

# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

57. Jahrgang

Preis DM 2,00

März 1991 / Heft 3

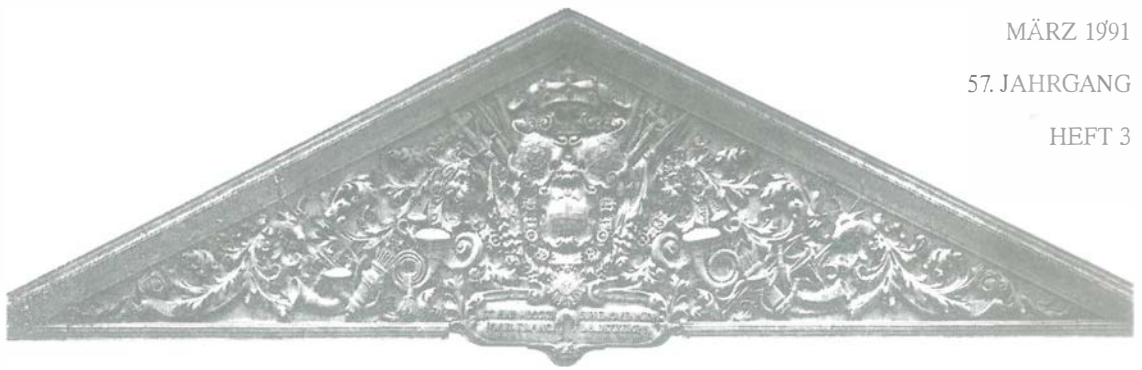


**Mehr Mannesmut vor Kultur-Thronen**  
**Altstadt 1991: Vom verschlissenen**  
**Charme einer langen Theke**  
**Altstadt anno dunnemals: Ein lecker**  
**Prösterchen im 18. Jahrhundert**  
**Altstadt: Fernweh stärkt Umsätze**  
**von internationalen Spezialitäten**  
**Ausstellung: Friedrich Spee – Mann**  
**der Düsseldorfer Geistesgeschichte**

**Gatzweilers. Gute Freunde kommen selten allein.**

# Gatzweilers





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

## *Jonges aktuell*

### Mehr Mannesmut vor Kultur-Thronen!

Seit einiger Zeit haben die Jonges vom Kunstbeirat der Stadt Düsseldorf jene Meinung, die dieser von den Jonges hat: Man mag sich nicht. Und so lautet unsere Position: Wir werfen dem Kunstbeirat und weitgehend auch dem Kulturausschuß des Rates einen Ausschließlichkeitsanspruch der Moderne vor — eine alte Weisheit von Nietzsche scheint dort verlorengegangen zu sein: Toleranz ist ein Beweis des Mißtrauens gegen die eigene Moral.

Das waren noch Zeiten, als Düsseldorfs Malerschule die Stadt weltberühmt machte. Unser Heimatfreund, Tischbaas Klaus Troost, hat das Gegenständliche kürzlich mit klassischer Musik verglichen: Modene wie Hindemith und Schönberg, Gegenständliches wie Bach, Haydn und Mozart. Nun gut, könnte man sagen, jedem Tierchen sein Pläsierchen — beide Kunstrichtungen sollten ihren Platz in dieser Stadt haben.

Wenn da nicht der „Schmalenbach-Effekt“ wäre. Der frühere Direktor der Kunstsammlung NRW, Prof. Schmalenbach, ein anerkannter Experte für moderne Kunst, war zwar ein Meister seines Faches, aber er war auch für seine Intoleranz gegenüber allem, was nicht „modern“ war, bekannt. Sie schlug manchmal in Arroganz um, die ja bekanntlich die Karikatur des Stolzes ist. Dieser „Schmalenbach-Effekt“ wirkt nach, und es ist höchste Zeit, daß sich maßgebliche Vertreter des Düsseldorfer Kulturausschusses und jene, die in Sachen Kunst bei den Jonges etwas zu sagen haben, einmal zusammensetzen, um ihre Argumente auszutauschen. Am besten bei einem Jonges-Abend.

Man muß miteinander reden, zum Beispiel über dieses:

Warum weigert sich der Kulturausschuß, die von Prof. Becker geschaffene (etwas abstrahierte) Rad-schlägerfigur, Symbolgestalt des Düsseldorfer Brauchtums, an markanter Stelle der Stadt aufstellen zu lassen?

Warum „verfügte“ der Kulturausschuß (oder war es der Kulturdezernent selbst?), daß der von den Jonges restaurierte Marstallgiebel in Benrath und nicht an historischer Stelle (Jägerhof) errichtet werden sollte? Die Restaurierung des Marstallgiebels sollte ein Geschenk der Jonges — aus Anlaß unseres 60-Jahre-Jubiläums 1992 — an die Bürger dieser Stadt sein. Wegen der selbstherrlichen Art und Weise, mit der von der Kulturseite her über unser Geschenk verfügt wurde, haben wir dieses Angebot wieder zurückgezogen.

Und warum wurde der Anbringung einer Gedenktafel an Prof. Tamms am Ratinger Tor nicht zugestimmt? Damit wollten die Jonges eines Mannes gedenken, der nach dem Zweiten Weltkrieg, zum Beispiel als „Vater der Brückenfamilie“ und Schöpfer der Berliner Allee, große Leistungen für diese Stadt gebracht hat. Vor allem befremdete wieder die Art und Weise, wie gegen diese Jonges-Ehrung vorgegangen wurde: nicht direkt, sondern verdeckt. Jonges-Baas Kurt Monschau auf der letzten Tischbaas-Sitzung der Jonges: „Man hat uns weder vom Kulturbeirat noch vom Kulturdezernenten her dazu einen Grund genannt!“

Bei den Jonges macht sich Zorn breit über die Arroganz und Selbstherrlichkeit der „selbsternannten Kulturpápste“ (Zitat eines Tischbaases). Manches Mitglied des Kulturbeirates mußte sich auf dieser Tischbaas-Sitzung sagen lassen, es sei letztlich nur die Angst, als „Kulturbanause“ zu gelten, wenn manche Stadträte sich dem Absolutheitsanspruch der „Modernen“ nicht entgegenstemmen.

„Mehr Mannesmut vor Kultur-Thronen!“ fordern die Jonges. Es ist, wie gesagt, dringend an der Zeit für ein klärendes Gespräch — auch, um die Behauptung ad absurdum zu führen: „Ein jeder ist für Toleranz, nur wenn's drauf ankommt, nicht so ganz...“

Max von der Düssel

# DAS TOR

## Inhalt

Jonges aktuell: Mehr Mannesmut vor Kultur-Thronen!	1
Altstadt anno 1991: Vom verschlissenen Charme einer langen Theke	2
Altstadt anno dunnefalls: Ein lecker Prösterchen im 18. Jahrhundert	6
Altstadt: Fernweh stärkt Umsätze von Spezialitäten	6
Oberbürgermeister Klaus Bungert wurde 65	8
Polizeipräsident Dr. Hans Liskan wurde 60	10
<i>Der Gastkommentar</i>	10
Zwei Ausstellungen: „400 Jahre Friedrich Spee“ – „Berlin? Berlin! Planungsansätze nach dem Fall der Mauer“	12
Sagen und Geschichten der Gegenwart – Überall lauert das Unheimliche	14
Archäologen zur Dammstraße: „Opfer einer fragwürdig gewordenen Stadtplanung“	16
Jong Arno Breker gestorben	18
Schnupftabakdosen im Goethe-Museum	18
Heimatzeitschrift nun auch in Chemnitz	18
Neues Gesicht für die Akademiestraße	18
Adrian van der Werff: „Premier peintre“ des Jan Wellem	20
Neuerwerbungen von „Mensch und Tod“	22
In Neuss: Russische Samoware	22
Lockere Sitten auch in Düsseldorf	23
Die Düsseldorfer Presse über uns	24
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	26
<i>Geburtstage</i>	28
Ausschreibung des Jongespreises '91	28

**Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv) Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 131413, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 505 24 22, privat 35 63 33. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 40000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 300 70010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 300 80000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 50110); Bankhaus Schliep & Co 837002 (BLZ 300 30600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 300 30880). **Postgirokonto:** Köln 58492-501 (BLZ 37010050). **Schatzmeister:** Dr. Alfred Schulte.

**Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 37 70 01, Telefax (0211) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.

Altstadt anno 1991

## Vom verschlissenen Charme einer langen Theke

Von Detlef Schoenen

Quo vadis, Altstadt? Mag sein, daß zwischen Berger Straße und Rhein weiterhin die „längste Theke der Welt“ Platz hat. Doch der Superlativ bleibt relativ, klagen viele. Grelle Neonreklamen, Kneipen im Einheitslook, der dumpfe Geruch der Halb- und Unterwelt, vermischt mit dem Lärm aus wattstarken Boxen und den Resten einer Pizza- und Pappkultur auf den historischen Bürgersteigen – in der Alten Stadt sehen selbst überzeugte Düsseldorfer, wie der ehemalige Stadtarchivdirektor Professor Hugo Weidenhaupt „nur noch ein Amüsierviertel“. Und, paradox komplett, die Kritiker meinen „Amusement“ – negativ.

Mit der Altstadt ist kein Staat, pardon, keine Stadt mehr zu machen. Für die Wirtschafts- und Werbeförderer vom Amt ist die Altstadt, scheint's, keine „gute Adresse“ ... Im weltweit vertriebenen „Sales Guide“, der städtischen Visitenkarte, verzerren Hochglanz-Fotos aus vergangenen Tagen mühsam die Wirklichkeit – den „Schuß“ in die Bolkerstraße wagen die Werber Gästen in spe nicht zu zeigen. Im Prospekt reduziert sich die Keimzelle der Stadt auf Altbier, fünf Lokale, die Hausbrauereien, werden genannt, der Rest verschwiegen. Und, der Verkehrsverein bietet Fremden ein „Arrangement“ – „Düsseldorf der Altstadt wegen“ – an: Zur Begrüßung ein Glas, was sonst, Altbier, Häppchenessen, Kegeln – und spätestens um 18 Uhr zieht der Verkehrsverein ein Ende mit Schmalzbrot einem Altstadt-Er-Schrecken ohne Ende vor...

„Die Altstadt ist am Boden zerstört“, wettet Engelbert Oxenfort, Verbandschef der Altstadtwirte, seit Jahr und Tag. Seit Jahr und Tag vergebens. Statt gepflegter Eß- und Trinkkultur, wie sie neben Oxenfort im „Tante Anna“, auch wenige andere noch anbieten, blühen die „Freßbuden“. Läden, schimpft Oxenfort, „die von Freitag zu Freitag überleben“, die von „Gastronomie keine Ahnung haben“ und deswegen zerstören, was seriöse Wirte mühevoll pflegen: Atmosphäre. Die kalorienarme Cola-Light steht allerorten auf kargen Kunststoffischen. Den 88er Pinot-Noir im Candlelight muß man suchen. Lange.

## Wirte von eigenen Gnaden

Spätestens an diesem Punkt redet sich Oxenfort regelmäßig in Rage. Denn so sehr der drohende Verfall zum längsten Pizzaofen der Welt den Düsseldorfer Brauchtums-

**Zu unserem Titelbild:** „Marktplatz, mit Jan Wellem und Rathaus (um 1900)“ – ein Altstadt-Motiv unseres Heimatfreundes, des Kunstmalers Wolfgang Hütten. Dieses Gemälde wurde unserem Heimatverein vom Künstler übereignet. Die Jonges werden davon Lithographien machen lassen und diese als Ehrengaben verwenden.



# Kunst verbindet

Die Förderung von Kunst und Technik gehört zu den Aktivitäten eines Konzerns, der weltweit tätig ist und diese beiden Lebensbereiche sowie die politische Kultur und die wirtschaftliche Basis als die Elemente unserer Gegenwartskultur auffaßt. Ein gesell-

Unternehmen diesen

schaftsorientiertes muß sich all Erschei-



**Robert Rauschenberg – Art Car und neue Objekte.**

Die bekannte Achtung des Künstlers vor der Technik kommt in seiner künstlerischen Gestaltung des BMW 635 CSI hervorragend zum Ausdruck.

25 Jahre Computerkunst – Grafik, Animation und Technik. Wie nahe Kunst und Technik beieinanderliegen können, zeigte ein repräsentativer Querschnitt am Beispiel Computerkunst. Präsentationen der BMW Niederlassung Düsseldorf.

nungs- öffnen, um mitgestalten zu können.



formen die Zukunft

Zukunft liegt für BMW in innovativer, kultivierter Technik. Sie ist ein Teil von Lebensstil und Kultur. Das Verständnis für diesen Zusammenhang muß immer wieder deutlich werden. BMW will dazu beitragen und neue Entwicklungen fördern – in Technik und in Kunst.

## BMW

## Niederlassung Düsseldorf

Grafenberger Allee 277-287, 4000 Düsseldorf 1. Telefon 02 11/66 96-0, Verkauf: Tägl. 8-18 30 Uhr. Sa. 8-14 Uhr, Teledienst: Tägl. 8-17 Uhr. Sa. 9-14 Uhr. Kundendienst: Mo.-Do. 8-17 Uhr. Fr. 8-14 15 Uhr, Notdienst 14.15-17 Uhr. Sa. 9-14 Uhr



*Diskussion hin, Diskussion her: das Altbier schmeckt wie eh und je. Und wer keine gute Laune hat, ist selbst dran schuld.  
Bild: Werner Gabriel*

freund empören, so ohnmächtig muß er die Entwicklung verfolgen. „Die Politik ist schläfrig“, sagt er und meint damit nicht so sehr das Rathaus, sondern die Bonner Schaltzentrale. Denn: Zwar muß nicht, wer nichts wird, Wirt werden. Aber alle, die es wollen, dürfen es auch, ohne es können zu müssen. Einen Befähigungsnachweis braucht der Gastronom von eigenen Gnaden nicht; nur das Geld, die horrenden Mieten der Altstadt zu bezahlen. Und die Kunden, die anspruchsvolle Preise in anspruchslosen Kneipen mit Zeitgeist verwechseln.

Der Zug der Zeit ist nämlich durchaus wörtlich zu nehmen. Wirte mit Blick fürs Wirtschaftliche halten ihre Lokalitäten bestenfalls noch zwei Jahre, um dann, wenn das Geschäft in seiner pekuniären Blüte steht, die Kneipe teuer an einen Nachfolger zu verkaufen und an neuer Stelle mit leicht abgewandeltem Interieur, einem neuen Namen und den alten Kunden weiterzumachen. Die Kehrseite der Medaille: Die Fluktuation treibt nicht nur die Kunden durch die Altstadt, sondern vor allem die Mieten in die Höhe. Jeder Wechsel ist willkommener und legaler Anlaß für einen Dreh an der Preisschraube. So schnell indes, wie die Pachten klettern, können manche das Bier nicht ausschütten. Viele alteingesessene Altstadtwirte, klagte Oxenfort, haben dieser Entwicklung bereits Tribut zollen müssen und ihre Geschäfte aufgegeben. Und Wohnen wird dadurch nahe des Stadtkerns schon fast zum Luxus. Gerade noch 1500 Menschen leisten sich die Adresse „Altstadt“. Zumeist, so weist es die amtliche Bevölkerungsstatistik aus, Alleinstehende oder Familien ohne Kinder. Denn ab der Dämmerung, so sagt es ein Poli-

zist der Altstadtwache, „würde ich meinen elfjährigen Sohn nicht mehr alleine durch die Straßen laufen lassen.“

### „Aggressive Potentiale ...“

Für die Polizei gehört die Gewalt zum Altstadt-Alltag. „Zu 90 Prozent Schlägereien und Messerstechereien“, weiß ein hoher Beamter. „Das setzt so ab 23 Uhr ein. Da kannst du die Uhr nach stellen.“ In manche „Gaststätten“ gehen Polizisten nur noch zu viert – und ohne Dienstmützen rein. „Die werden einem sonst im Tumult vom Kopf gezogen.“ So wie es zum Service einer Stadt halt auch gehört, daß man um zwei Uhr nachts noch zu zivilen Preisen warm essen kann, hat sich auch die Kriminalität wie selbstverständlich ihre dunklen Nischen gesucht. Auf das „typische großstädtische Milieu der Altstadt“ hat das Landeskriminalamt schon vor Jahren hingewiesen. Aber auch darauf, daß manche im bürgerlichen Leben friedliche Zeitgenossen freitags nachts auf der Kurzen Straße „ihre aggressiven Potentiale austoben“. Die Altstadt als Ventil, als Erlebniszone ohne Tabus?

Die Zeit der Tanzlokale und der freundlich-friedlichen Gemütlichkeit ist anscheinend nicht nur in der Altstadt vorbei. Viele, zu viele verdienen in und mit der Altstadt ihr Brot: Spekulanten, Reisegastronomen, Teigknetter, Geschäftsleute. Die wohlige Tradition des Theken-Reviers ist dadurch bis zur (Zeit)Geistlosigkeit verkümmert. „Altstadt. Eine gute Adresse“ werden wir wohl nie mehr zu lesen bekommen.




# **S**-BAUKREDITE




## *BEVOR SIE BAUEN, BAUEN SIE VOR*

Nur die wenigsten Menschen bauen oder kaufen mehr als einmal in ihrem Leben Wohneigentum. Um so wichtiger ist es, daß bei diesem Vorhaben nichts schiefgeht. Sorgfältige Planung beginnt, lange bevor der Architekt die ersten Skizzen macht.

Zuerst muß die Finanzierung stehen. Und die Finanzierung sollten Sie den bewährten Händen des -Geldberaters anvertrauen.

Er verfügt über reichhaltige Erfahrung und erarbeitet im Rahmen des -Baukredit-Programms ein auf Sie zugeschnittenes Finanzierungsmodell einschließlich Bauspardarlehen und Versicherungsschutz.

Das -Baukredit-Programm ist ein solides Fundament für Ihre eigenen vier Wände.

wenn's um Geld geht ...



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Altstadt anno dunnemals

## Ein lecker Prösterchen im 18. Jahrhundert

Düsseldorf war im 18. Jahrhundert eine aufstrebende Stadt — mit starkem wirtschaftlichem Sog, die Zahl der Einwohner stieg überdurchschnittlich. Der Ruf, eine „Gastwirts-Stadt“ zu sein, trug dazu bei, daß Düsseldorf insgesamt als attraktive Stadt angesehen wurde, natürlich vor allem auch, weil es Residenz- und Hauptstadt des Herzogtums Berg war.

Wer die Gasthofanzeigen der seit 1769 erschienenen „Jülich und Bergischen Wöchentlichen Nachrichten“ durchblättert, stößt auf ergötzliche Sentenzen. Da wird versichert, daß man „alle und jede zu Fuß sowohl als zu Pferde einkehrenden Frembde zu ihrem vollständigen Vergnügen und in civilen Preiß bewirthen“ werde. Nicht nur Kaufleute finden eine angemessene Unterkunft; es gibt auch „schöne Zimmer für die Noblesse“ und „propre Quartiere für Landstände“. Wer per Roß und Rad ankommt, für den wird eine „schöne Stallung“ angepriesen, „Remisen und Equipagen“ gebe es genugsam, wird versichert.

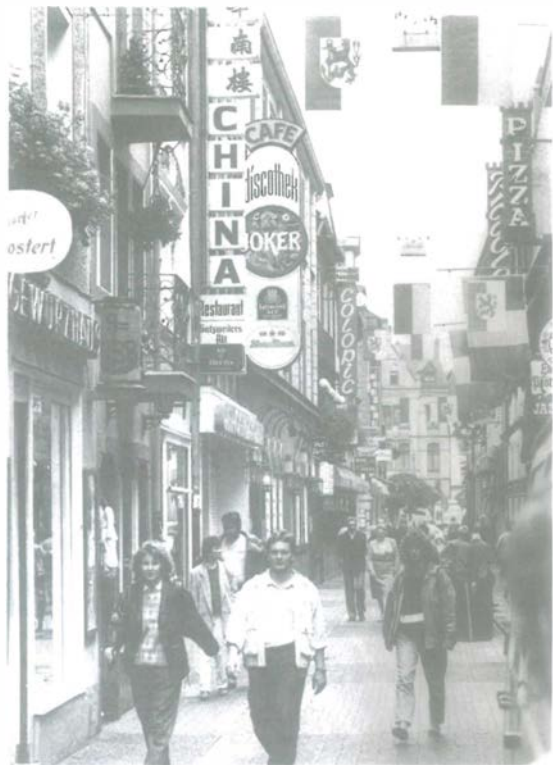
Die Gastwirte machen laut diesen Anzeigen „alle Sorten von Gebackenem nach dem Geschmack des Publikums, wenn er nur ein wenig zuvor avertirt worden“. Diejenigen „welche bey ihm Tafel halten wollen, brauchen ihm nur zuvor zu avertiren, und werden alsdann wohl aufgewartet“. Nachstehende Zeitungsanzeige ist ein hübsches Beispiel für die (aus heutiger Sicht) so treuherzige und betuliche Art, mit der anno 1775 um Gäste geworben wurde:

„Johann Friedrich Weiler, Weinhändler binnen Düsseldorf, hat ein am Parade-Platz gelegenes Haus, betitult ‚Im Großen Chur-fälzischen Hof‘, sowohl mit allerforderlichen Bequemlichkeiten wie auch schönen Stallungen und Remisen, fort abgeschlossen großen Vor- und Hinterhof, mit allen Nothwendigkeiten auf die neueste Art gantz neu erbaut.

Gemeldeter Eigenthümer hat demnach die Ehren, sich gehorsamst zu empfehlen und zu versichern, daß er sowohl die nützliche als angenehme Ausziehrung der Zimmern, wie auch die Tafel und Sorten der in- und ausländischen Weinen in billigsten Preißen geben werde, auch überhaupt er solcher gestalten die Gewogenheit derjenigen, welche ihn mit ihrer Gegenwart zu beehren beliben, sich zuerginnen wird, daß er sich zu Hoffen unterstehet, niemand von sich weg reisen zu sehen, welcher mit ihm und seiner Bedienung nicht vollkommen zufrieden seyn soll.“

Und auch der Schlußsatz dieser Anzeige läßt ahnen, daß, wer Geld hatte, in Düsseldorf ein lecker Prösterchen vorfand: „Annebens seynd bey ihm Burgundier-, Muscaten- und Spanischer Wein in Fässern und Bouteillen, wie auch alle Sorten von Bleichart-, Mosel- und Rhein-Wein für den billigen Preis zuhaben.“

moreno



Das Bild der Altstadt leidet auch durch zu aggressive Werbung.  
Bild: Michael Remmertz

Trend: Fernost, Spanien und Italien sind die Renner

## Altstadt: Fernweh stärkt Umsätze von Spezialitäten

Von Ursula Tillmann

Daß die Bundesbürger Weltmeister im Reisen sind, macht sich inzwischen auch in der heimischen Gastronomie bemerkbar. Wie zum Beispiel in der Düsseldorfer Altstadt. Dort sind lukullische Genüsse aus fernen Landen inzwischen Trendsetter. Von den etwa 230 Betrieben, so schätzt der hiesige Hotel- und Gaststättenverband, sind 40 Prozent in ausländischer Hand. Tendenz steigend. Verbands-Geschäftsführer Rainer Spenke erklärt: „Die Gäste sind heutzutage weitgereist. Sie wollen daher auch in deutschen Landen die Vielfalt der ausländischen Küchen.“

Der Wunsch nach Spezialitäten wird auch in einer Studie der Betriebsberatung Gastgewerbe (bbg) Düsseldorf zum Ausdruck gebracht. „Speisen, die man nicht alle Tage ißt“, bevorzugen immerhin bereits 38 Prozent aller Befragten in der Altersgruppe 18 bis 30 Jahre. Bei den über 50jährigen sinkt dieser Wunsch auf 17 Prozent. Fast jeder zweite Befragte sprach sich hier für die „deutsche Küche“ aus.

Doch die Zahl der ausländischen Betriebe — weg von der Pizza auf der Hand und hin zur Nobel-Spezialität — ist

*Unsere Empfehlung für Geldanleger:*

## **Wählen Sie für Ihre Ziele die richtige Anlageform aus.**

Welche Anlageform für Sie die richtige ist, entscheidet Ihr persönliches Ziel. Wir haben stets das passende Angebot für Ihren individuellen Anlagewunsch, ob Sie beispielsweise

- systematisch ein Vermögen aufbauen,
- aus bereits vorhandenem Vermögen ein zusätzliches Einkommen sichern,

- hohe Zinsen auch bei kürzeren Zeiträumen realisieren
- oder eine Geldanlage ohne Kursrisiko wollen.

Sprechen Sie mit einem unserer Kundenbetreuer – auch wenn Sie noch nicht unser Kunde sind.

**Deutsche Bank**



**Sehenswert – für jeden Mode-Anlaß**

**-der „neue“  
SORGE**

Einladend offen  
– mit überwältigender  
Auswahl für Damen-  
und Herrenkleidung.

**Das besondere Bekleidungshaus  
mit den großen Marken  
in der Düsseldorfer Altstadt**

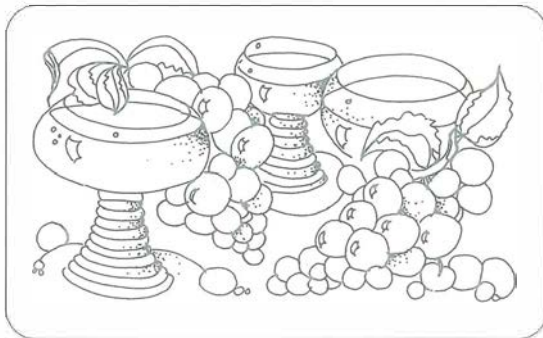
in der Düsseldorfer Altstadt offensichtlich. Ganz vorne in der Beliebtheit liegen inzwischen die Landesküchen aus Fernost, wie zum Beispiel im Baan Thai und Daitokai. Argentinien und Spanien haben sich mit ihren Restaurants im Bereich der Schneider-Wibbel-Gasse breitgemacht. Unter ihnen Betriebe wie El Rancho, Churrasco, El Gaucho und Lopez. Italienische Restaurants gehören inzwischen schon selbstverständlich in dieses Bild. In der Minderheit, so stellt Spenke heraus, seien unter den ausländischen Betrieben Griechen und Türken.

Die steigende Angebotsvielfalt der ausländischen Restaurants wird auch durch die offene Warenpräsentation unterstützt. Der Gast will etwas sehen. Wenn vor den Augen Speisen zubereitet werden, wenn der Koch zu sehen ist, wird für den Gast der Erlebniswert erhöht. Das schafft auch verstärkten Konsumanreiz. „Die Gäste werden daher bewußt in den kreativen Prozeß der Speisenzubereitung einbezogen. Auch die Getränkepräsentation wird stärker an den Tisch des Gastes verlagert. Ein Trend, dem sich inzwischen die meisten Restaurants verschrieben haben, verbindet Besucher von deutschen und ausländischen Betrieben: Mittags klein, aber abends fein – und das darf's dann auch ruhig ein wenig teurer sein.

Gab es früher vordergründig den „Einheitskreis“ von chinesischen Restaurants, so haben sich inzwischen davon Strömungen von ganz individuellen Speisenangeboten gelöst: Saigon-Spezialitäten und koreanische Küche. Nach Meinung des Gaststättenverbandes gibt es drei Merkmale, von der die Düsseldorfer Altstadt in den nächsten fünf Jahren geprägt sein wird: noch mehr Spezialitätenrestaurants mit gehobenem Angebot, eine steigende Zahl von Schnellimbisßbetrieben sowie ein Gleichstand von gemütlichen Kneipen. Nicht wegzudenken sind in der Düsseldorfer Altstadt all die Hausbrauereien: Uerige, Schumacher, Frankenheim und Gatz. Auch traditionelle Betriebe wie das „Weinhaus Tante Anna“ und „Muschelhaus Reusch“ gehören einfach zu diesem Ortsteil.

Doch leider, so die Prognosen, werden auch eine Zahl von Betrieben, die nur „gutbürgerliche Küche“ anbieten, verschwinden. „Da wird es noch einen Abbruch geben“, befürchtet der Verband.

Warum die ausländischen Betriebe so erfolgreich sind: „Die Berührung Angst von früher gibt's nicht mehr. Auch Oma und Opa waren inzwischen in fernen Landen“, sagte Spenke. Und auch Fernweh kann durch den Magen gehen. Beim Essen sucht der Gast inzwischen auch verstärkt das „Nachleben“ eines Urlaubs-Gefühls.



## Altstadt-Stimmung

Katerstimmung in der Bolkerstraße? Erst schloß das Schuhhaus Meyer, auch der bisherige Pächter des „Hühner-Hugo“ gab auf. Nun will zum 30. Juni die traditionsreiche Bekleidungsfirma Sudhaus schließen, den 24 Beschäftigten wurde bereits gekündigt. Seit 1936 ist Sudhaus im Besitz der Familie Ruhr, die das denkmalgeschützte Gebäude zunächst sanieren und dann „anderweitig verwenden“ möchte. Die Bolkerstraße, klagte Heinz-Georg Voss von der Altstadtgemeinschaft, sei in den letzten Jahren zu einer „Freß- und Getränkestraße“ geworden.

(Aus „Düsseldorfer Hefte“)



Klaus Bungert wurde 65

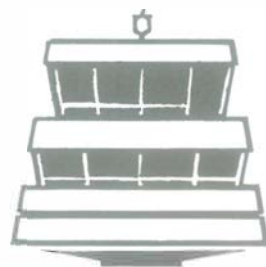
## Ein Jong jubilierte als Oberbürgermeister

Mit einem großen Empfang ehrte die Landeshauptstadt Düsseldorf ihren Oberbürgermeister anlässlich seines 65. Geburtstages. Bürgermeister Josef Kürten und Oberstadtdirektor Karl Ranz hatten die Einladung zur großen Gratulationscour in der Rheinterrasse am Montag, 18. Februar, ausgesprochen. An diesem Tage vor 65 Jahren wurde Bungert in Mülheim/Ruhr geboren. Im Mittelpunkt der Ehrung stand die Verleihung des Großen Ehrenringes der Stadt durch den Bürgermeister Josef Kürten an den Jubilar.

Die großen Verdienste, die der Oberbürgermeister sich um seine Stadt erworben hat, wurden 1989 bereits herausgestellt, als Bungert für seine 25jährige Ratstätigkeit den Jan-Wellem-Ring der Stadt erhielt.

Seit 1974, als Bungert erstmals das höchste Amt der Stadt übertragen erhielt, stand er als Oberbürgermeister oder als Bürgermeister (1979–1984) ununterbrochen an

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

# Im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

Flughafen  
Düsseldorf

der  
kurze Weg  
zur  
weiten  
Reise

### Schönes neues Düsseldorf?

Beim ersten Mal, da tat's noch weh. Als die Bagger an der Dammstraße 1985 auf die Mauern von Bastion und altem Hafen stießen, gab's große Aufregung um die letzten Spuren verschütteter Historie. Im letzten Moment wurde das Neubauprojekt nach den Plänen von „Modernes Düsseldorf“ gestoppt. Geschichtsbewußte Bürger und Denkmalschützer sorgten dafür. Denn: Unser altes Düsseldorf darf nicht angetastet werden...

Danach breitete sich Lähmung aus — Ratlosigkeit. Still ruhte der Grundwassersee im Bauloch. Und für den Spott brauchte die Stadt nicht zu sorgen. Was der Politik an die Nerven ging. Deshalb griff man gerne zu, als Philipp Holzmann, die Bauriesen-AG, die schlüsselfertige Lösung lieferte. Die Stadt war raus aus der Pflicht — und fortan guckte keiner mehr hin.

Es gab noch ein kleines Geplänkel um die Höhe des einen oder anderen Gebäudeteils, dann kehrte Zufriedenheit ein. Und Holzmann legte los: Bauboom an der Dammstraße. Mit unübersehbarem Ergebnis. Zwischen Schul- und Zollstraße entstand ein Stück Stadt, das vor allem eines bietet: Quadratmeter. Gegen die massiven Wohn- und Geschäftshäuser im Einheits-Backsteinlook sehen die historischen Fassaden der Umgebung wie Spielzeug aus.

Auch die postmodernen Reihen-Erker und Mini-Balkons lockern die Klotzarchitektur nur unwesentlich auf. Die sauberen Marmor-Entrees an der Akademiestraße repräsentieren nichts als den üblichen Düsseldorfer Standardluxus: Langleweile.

Man kann sich nur schlecht vorstellen, wie sich im Kreise dieser Wuchtbauten mal die wiederaufgebauten Bastionsmauern und das rekonstruierte Hafenbecken ausmachen werden. Ob das wirklich eine Attraktion für Düsseldorf wird?

Hier ging's halt darum, auf begrenztem Raum möglichst viel gut verkäufliche Nutzfläche unterzubringen. Alles andere ist Kosmetik. Moderne Zeiten... Die Entwürfe der Architekten werden von den Investoren häufig nur als Vorschlag angesehen, der dann mit Hilfe praktisch orientierter Experten in ein möglichst wirtschaftliches Bauprojekt umgesetzt wird.

Wie stellte doch neulich der Ratsherr und Architekt Heinz Utech fest? Vom Besitzerstolz der frühen Altstadtjahre sei nichts mehr übriggeblieben.

Da bleibt uns nur eins: Immer wieder hinsehen, sich immer wieder einmischen und nicht zulassen, daß der Charme der Stadt einfach zugebaut wird.

**Birgit Kölgen**

der Spitze des Rates. Das bedeutet neben der Arbeit in den Sachbereichen seines kommunalpolitischen Engagements auch ein Höchstmaß an Einsatz in Sachen Repräsentation und Kontaktpflege, Bürgernähe und die ständige Bereitschaft, auch für die höchsten Repräsentanten der Stadt ansprechbar zu sein, umschreiben die Spannweite des Oberbürgermeister-Alltags, der nicht selten 16 Stunden währt.

Große Verdienste erwarb sich der Jubilar im Bemühen um Ausgleich mit den kommunalen Nachbarn sowie bei der Begründung eines fruchtbaren Arbeitsklimas zwischen Landesregierung, Landtag und Landeshauptstadt. Hilfreich war und ist bei diesem vielfältigen Tun das Naturell des Oberbürgermeisters, in dem sich die nüchterne Sachlichkeit des Ruhrgebietes, die Aufgeschlossenheit des Rheinländers und die Beständigkeit und Geradlinigkeit des Niederrheiners hervorragend vereinen.

Bungert ist schon jetzt der Oberbürgermeister der Nachkriegszeit mit der längsten Amtszeit. Falls es seine Gesundheit gestattet, will der OB dieses Amt bis zum Ende der laufenden Wahlzeit 1994 ausüben.

OB Klaus Bungert, Ehrenmitglied unseres Vereins und Träger der Goldenen Ehrennadel, hat für das Düsseldorfer Brauchtum immer ein offenes Ohr und Herz bewiesen. Auch aus diesem Grund: herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und die besten Wünsche für die nächsten Jahrzehnte.

Dr. Hans Liskan 60

### Aus einem Richter wurde Düsseldorfs Polizeichef

Nach dem Tod von Horst Jäger wurde Dr. Hans Liskan Düsseldorfs Polizeipräsident. Das war im Februar 1981. Nun, am 21. Februar 1991, wurde Liskan 60 Jahre alt und konnte dabei sogleich auf ein Jahrzehnt im schwierigen Amt des Polizeichefs zurückblicken. Manche Probleme waren zu meistern, vom Dauerbrenner Kiefernstraße bis hin zu dem Altstadtwachen-Skandal, dem „Kampfrinken“ in Garath und dem Alkoholverbot im Rheinstadion.

Daß Demonstrationen in Düsseldorf meist glimpflicher verliefen als in anderen Städten, war ganz sicher ein Mitverdienst von Liskan. Der gebürtige Düsseldorfer, zunächst in seiner Heimatstadt zum Richter berufen, dann Vorsitzender Richter in Mönchengladbach, war auch schon für das Bundesverfassungsgericht als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

Ehe Liskan den Befehl zum „Knüppel aus dem Sack“ gibt, prüft er alle anderen Möglichkeiten. Warum mit Härte durchgreifen, wenn die weiche Welle hilft? Allerdings wehrt er sich auch, wenn seine Polizisten als „Sozialhygieniker“ angesehen werden.

Politisch bekennt sich Liskan zur SPD, aber er ist alles andere als ein Parteibuch-Präsident. Das Verständnis für Kinder ist ausgeprägt bei dem fünffachen Vater, der bei Jülich wohnt, aber auch dort immer ein echt Düsseldorfer Jong geblieben ist. Sle-

**Kornelius  
Reismann**  
SANITÄRE INSTALLATION  
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im  
Haus - wir  
machen mehr  
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
4010 HILDEN  
☎ (0 21 03) 83 58  
Fax (0 21 03) 2 23 51

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN  
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

**LTTG**  
Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS-UND  
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf  
Flinger Bruch 2  
Tel. (02 11) 234206

4040 Neuss  
Balaverstraße 86  
Tel. (02101) 5908-0  
Telefax (02101) 590849

4132 Kamp-Lintfort  
Schumannshofstr. 8a  
Tel. (02842) 1811  
Telefax (02842) 50860

**GROSS & SELCK** GmbH  
Bedachungen



MEISTERBETRIEB DER  
DACHDECKER-INNUNG  
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau  
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung  
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst  
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih  
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim

Telefon (0211) 285515 und 295051, Fax 281403

**FACH-  
UNTERNEHMER  
FÜR SANITÄR-UND  
HEIZUNGSTECHNIK**  
Eingetragen unter Nr. D-B 017  
bei der Innung für Sanitär-  
Heizung-Klima

Firma:

**Peter  
Blumenrath**

GmbH  
Sanitär- und  
Heizungstechnik  
Ing.-Büro

Luisenstraße 118  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 0211/37 61 50

**Elektroanlagen · Antennen  
Elektronik**

*Raeke & Spengler*

Inh.: Georg Jungbluth  
Elektromeister

Geschäft:

4000 Düsseldorf 1, Stresemannstr. 5  
Tel. 800 66/7

Installationen und Reparaturen  
aller elektrischen Geräte und Anlagen

Ladenöffnungszeit: 9.00-18.00 Uhr

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

**JEAN KELS**

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

**Werkzeuge mieten**

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,  
Stein-, Kunststoffverarbeitung  
sowie Raumaustrockner,  
Heizungen und Garten-  
geräte



**DELVOS**

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 1687 · 4000 Düsseldorf



Bis 20. März in der Stadt-Sparkasse

## Friedrich Spee – Mann der Düsseldorfer Geistesgeschichte

Als Beitrag zu den Spee-Wochen im Gedenkjahr 1991 von Januar bis März ist im Sparkassenhochhaus an der Berliner Allee noch bis zum 20. März die Ausstellung „400 Jahre Friedrich Spee“ zu sehen. Es ist eine Ausstellung des Heinrich-Heine-Instituts, in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Trier und der Stadt-Sparkasse Düsseldorf.

Bei den zahlreichen Aktivitäten um Friedrich Spee von Langenfeld, der am 25. Februar 1591 als Sohn des Burgvogts in Kaiserswerth geboren wurde und über Düsseldorf hinaus Bedeutung erlangt hat, gilt es, das Lebenswerk des Ordenspriesters, Dichters und Kämpfers gegen den Hexenwahn in Erinnerung zu rufen. Spee, dessen Andenken die nach ihm benannte Friedrich-Spee-Gesellschaft e.V. Düsseldorf wachhält, ist nicht nur als Barockdichter und Streiter gegen das Unrecht der Hexenverfolgungen, sondern auch als Verfasser vieler noch heute volkstümlicher Kirchenlieder hervorgetreten, so ist er Schöpfer von allbekanntesten Liedern wie „Zu Bethlehem geboren“ oder „O Heiland rei die Himmel auf“ – es sind Zeugnisse inniger Frömmigkeit. Humanität, Mut und scharfen Verstand wiederum beweist seine zur Verteidigung der angeblichen Hexen verfaßte Schrift „Cautio Criminalis“, mit der er sich sogar gegen die eigene Kirche und den eigenen Jesuitenorden stellte. Später sind die von Spee eingeführten Prinzipien wie die Umschuldungsvermutung (die Anklage hat die Beweislast, nicht der oder die Angeklagte) und das Recht auf Verteidigung zum allgemeinen Rechtsgut geworden.

Laut Professor Dr. Walter Scheele, Vorsitzender der Friedrich-Spee-Gesellschaft, ist der Name Spee nach Heinrich Heine – und nicht, wie neulich zu lesen, Jacobi – der zweitwichtigste Düsseldorfer Aktivposten in der Geistesgeschichte: „Indem sie sich für Spee einsetzt, kann die Stadt nur gewinnen.“

Im Mittelpunkt der Sparkassenschau steht das historische Umfeld von Spees Leben und Werk und natürlich dieses Leben und Schaffen selbst, das durch eine Fülle von dokumentarischem Material belegt wird.

## Freizeit-Tips

**Heinrich-Heine-Institut**, 4. März, 20 Uhr: Dr. Gesine Spieß (Frauenbeauftragte) spricht über „Die neuen Hexen von Düsseldorf, Leistungen und Defizite“. – 7. März, 20 Uhr: Monika Bunte (Düsseldorf) spricht über „Hexenhammer und letzter Hexenprozess am Niederrhein“.

**Stadt-Sparkasse**, Hochhaus an der Berliner Allee – noch bis 20. März: Ausstellung „400 Jahre Friedrich Spee“.

**Stadtrundfahrt mit Auffahrt auf den Rheinturm**. Jeden Samstag 14.30 Uhr (2½ Stunden). Bussteig 14, Friedrich-Ebert-Straße, Nähe Bahnhof.

**Kunstmuseum**, Rundgang, jeden Donnerstag, 15 Uhr.

**Goethe-Museum**, Schloß Jägerhof, Ausstellung über Lackdosen. Bis 24. März.

**Palais Wittgenstein**, Sonntag, 24. März, 11 Uhr, Konzert des Adamusovo-Trios.

**Mundartfreunde**, 10. März, 9.45 Uhr St.-Lambertus-Kirche, Gebet für den Frieden, 10 Uhr Mundart-Messe „Mer singe on bde of Platt“.

**Clemens-Sels-Museum Neuss** – noch bis 28. April: Ausstellung über Samoware in Rußland.

## Ausstellung

### Berlin in Düsseldorf

Eine Ausstellung mit dem Titel „Berlin? Berlin! Planungsansätze nach dem Fall der Mauer“ zeigt das städtische Planungsamt noch bis Mitte März in der Stadt-Information, Rathausufer 8. Die Präsentation zeigt eine Ausarbeitung des Deutschen Werkbundes und der Hochschule der Künste (Berlin Weißensee), einen Bericht der Planungsgruppe Potsdam von Juni 1990 sowie die Ergebnisse einer Initiative der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und des Deutschen Architektur Museums unter dem Titel „Zwölf Architekten entwerfen ‚Berlin Morgen‘“. Ergänzt wird die Ausstellung durch Fotos aus Kreuzberg (Berlin West) und Prenzlauer Berg (Berlin Ost). Die Öffnungszeiten sind montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8 bis 17 Uhr, mittwochs von 8 bis 19 Uhr sowie an den Wochenenden von 11 bis 17 Uhr.

Hausverwaltung ist  
Vermögensverwaltung!  
Vermögensverwaltung ist  
Vertrauenssache!

Verwaltung von  
● Wohnungseigentum  
● Mietobjekten  
● Gewerbeobjekten  
● Sondereigentums-Verwaltung



**Meiser** Hausverwaltung-  
Treuhand GmbH

Graf-Adolf-Straße 21 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon (0211) 38 20 71

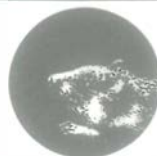
# Tresore

Ob Sie 1000.- DM oder 200.000.- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211 / 682041

Ungeziefer — Mäuse — Ratten  
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:  
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG  
**CARL KEMMERLING**  
Schwerinstraße 52  
Ruf 493226 + Funk-Eildienst



## Wie hochprozentig kann ein Sparbrief sein?



Wer am liebsten auf feste Zinsen ohne jedes Kursrisiko setzt, der hat mit einem Sparbrief genau die richtige Geldanlage. Für eine überschaubare Planung von 4 oder 5 Jahren mit attraktiven Renditen.

Denn mit dem Kauf eines Sparbriefes kann jeder Anleger selbst entscheiden, wie lange er sein Spargeld von mindestens 1.000 DM einsetzt und wie hoch dementsprechend die Zinsen pro Jahr sind.

Am besten, Sie sprechen einfach mal mit einem unserer Berater darüber, welche Form des Sparbriefes Ihren Interessen am nächsten kommt. Und was Sie an Zinsen erwartet.

**Dresdner Bank**



Einbrennlackierungen  
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden  
an PKW und LKW

**Theodor Küpper jun.**

Telefon 30 53 42  
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

## ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei  
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten  
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 784048

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen  
zu 103 exotischen  
Köstlichkeiten.

Restaurant  
**Baan Itai**  
Düsseldorf, Berger Str. 28, Tel. 326363  
durchgehend geöffnet von 12:00-24:00 Uhr



## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96  
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe – Reparaturen

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18  
Telefax 02 11/1329 57

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



Große  
Frühstücks-  
karte

**Spezialitäten:**  
Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.  
Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen

## Überall lauert das Unheimliche

Von Horst Morgenbrod

Die Zeiten sind nicht mehr, da Berta spann. „Du spinnst ja“, das war früher ein Gleichnis fürs Fabulieren, das Erzählen während der Spinnstunden. Erdachtes und Erlebtes verwoben sich oft zu einem unterhaltenden Bericht, Unglaubliches wurde glaubhaft vorgetragen. Haben wir die Kunst des Erzählens auf den Flügeln der Phantasie verloren? Verkümmert diese Fähigkeit des Sich-Mitteilens? „Gegenwärtiges Erzählen – Neue Sagen im Volksmund“ lautet der Titel einer auf vielen Gesprächen im Rhein-Ruhr-Gebiet fußenden Untersuchung, die das Amt für rheinische Landeskunde in Bonn (Landschaftsverband Rheinland) kürzlich veröffentlicht hat. Sie führt zu überraschenden Erkenntnissen.

Vordergründig scheint es, als ob unsere Phantasie-Welt leergefegt sei von Dämonen, Teufeln, Hexen, bösen Tieren, also von dem, was den Menschen früher so bedrohlich erschien. Sind wir nicht aufgeklärt? Wo sollen also die Stoffe herkommen für solche Geschichten? Und überhaupt: Wer erzählt denn heute noch? Und wo sollte das geschehen? Es gibt keine Spinnstuben mehr; Dorfgespräche sind Raritäten; das abendliche Erzählen in der Großfamilie beim flackernden Kerzenschein oder Kaminfeuer ist ausgestorben. Das Erzählen haben die elektronischen Medien übernommen. Der Autor der Studie, Helmut Fischer, stellt bedauernd fest: „Die alten Erzählgemeinschaften sind nicht mehr.“

Oder doch? Fischer kam während seiner Untersuchungen zu der Erkenntnis, daß sich lediglich Ort und Charakter solcher Erzählgemeinschaften verändert haben. Es gibt viele neue Treffpunkte für das, was wir „Kommunikation“ nennen. Etwa die Disco, das Wirtshaus, den Arbeitsplatz oder die Clique. Kein Zweifel, auch da werden oft sagenhafte Geschichten erzählt, Geschichten aus der Erlebniswelt unserer Gegenwart. Und die ist immer noch bedrohlich genug. Die Dämonen hätten lediglich andere Namen, behauptet der Autor. Die Lust, ja der Hunger auf Geschichten aus dem Zwischenbereich von Schein und Wirklichkeit scheine tief im Menschen verwurzelt zu sein.

### Die Angst vor Ufos

Denken wir nur an den immer wieder ausbrechenden Ufo-Wahn. Es ist gerade ein halbes Jahr her, daß ganz Ostbelgien von diesem Fieber erfaßt wurde. Inzwischen ist auch dort wieder Stille eingekehrt. Ungezählt aber sind jene, die glaubhaft und ohne Arg versichern, Ufos gesehen zu haben, unerklärliche Flugobjekte, die auch mit modernsten Radargeräten nicht zu orten waren. Der darin spürbare Glaube an eine außerirdische Zivilisation: spiegelt er nicht den alten Traum der Menschheit, daß vielleicht irgendwo doch eine bessere Welt existieren könnte?

Der rheinische Landeskundler Fischer verweist darauf, daß auch die schreckliche Krankheit AIDS vielfach als eine „Strafe Gottes“ gesehen werde, als Strafe für sexuelle

Freiheit. Das Durchbrechen von Tabus sei in der Vorstellungswelt der Menschen schon immer von „Strafe“ bedroht gewesen. Unerklärliches werde als schreckliche Fügung gedeutet.

### Lebendiger Volksmund

Mordgeschichten wurden früher von Bänkelsängern erzählt; heute haben wir die Boulevardpresse. Das Bedürfnis der Menschen sich zu grausen, weil dadurch die eigene Wirklichkeit noch zumutbar erscheint, ist alt, sehr alt. Die Freude an der fabelhaften Geschichte ist ungebrochen – ob sie nun Jägerlatein, Urlaubsgeschichte, angebliches Kriegsereignis, Traumerlebnis genannt wird. Und der Böse schlechthin wird immer wieder personifiziert in Politiker-Gestalten der jeweiligen Zeit: Stalin, Hitler, Saddam Hussein.

Fazit der Untersuchung des Landschaftsverbandes: „Überall lauert das Böse, ob Mensch oder Tier, in vielfältiger Gestalt lebt das Unheimliche.“ Wir alle können dies bestätigen: Wie sonst ist die Mystifikation „Freitag, der 13.“ zu erklären oder die über den Weg laufende „schwarze Katze“? Und auch die belächelten und doch heimlich gelesenen astrologischen Deutungen des „eigenen Sternbildes“ gehören dazu.

Nicht mehr Hänsel und Gretel, nicht Siegfried und Hagen, der Werwolf, der Tanz der Hexen auf dem Blocksberg bestimmen unsere Gedankenwelt, so der Autor; neue Sagen haben von uns Besitz ergriffen, Sagen, die unsere Erlebnis- und Begriffswelt spiegeln.

Und welche Rolle spielt die neue Technik, die unser Dasein so wesentlich bestimmt, in unserer Gedankenwelt? Daß selbst im Zeitalter des Computers das Irrationale noch Platz hat – auch das beweist der Autor. Die Phantasie sei eben stärker als die Technik, der Glaube an das Unglaubliche stärker als die Rationalität. Die Sagenwelt habe auch den Computer erobert: Die Mär vom Computer-Virus geht um, ein geheimnisvolles Ding, das Betriebssysteme und Programme zerstöre. Es beginnt also die Dämonisierung des modernsten Hilfsmittels des Menschen.

Die Sagen und Geschichten von heute, das „Erzählgut der Gegenwart“ eben, werden mit derselben Inbrunst ausbreitet wie früher die Spinn-Geschichten. Schlußsatz der Untersuchung: „Die Botschaft solcher Geschichten ist eine Warnung vor allem, was Gefahr und Unheil bedeuten kann. Der sogenannte Volksmund ist nicht sprachlos.“

#### Pünktlichkeit

Pünktlichkeit ist die Kunst, richtig abzuschätzen, um wieviel sich der andere verspäten wird. Bob Hope

#### Kluger Lehrling

Ein Lehrling auf die Frage, warum kein Meister vom Himmel falle: „Wahrscheinlich ist keiner oben.“



Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns  
**AUTO BECKER**

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1

## ZITZEN

Moderne Dachbautechnik  
 Ausführung aller Dacharbeiten

Flachdachbau  
 Dachbegrünung  
 Metalldacheindeckungen

H. & W. Zitzen GmbH  
 Geusenstr. 30  
 4050 Mönchengladbach 5  
 ☎ (021 61) 58 1058

Meisterbetrieb des Dachdecker- u. Klempner-Handwerks

75 Jahre

Roßstraße 31  
 4000 Düsseldorf 30  
 Telefon (02 11) 48 0181/82  
 Nach Geschäftsschluß 40 42 16

## ADAM

Malerei und Anstrich

-Ausführung  
 sämtlicher Malerarbeiten  
 Betonsanierung  
 Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik  
 Restaurierung von Kirchen

### Tiere in Not! Wir helfen!

Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein



Berliner Allee 40 · 4000 Düsseldorf 1  
 Telefon (02 11) 13 19 28

**Spendenkonten:**

Kreissparkasse Düsseldorf,  
 Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-  
 Tierheim  
 Rüdigerstraße 1  
 Düsseldorf-Rath  
 ☎ 65 18 50

DÜSSELDORF  
 OHNE SEINE JONGES  
 IST WIE EIN  
 FRÜHSTÜCK OHNE  
 FRISCHE BRÖTCHEN  
 VON KAMPS!



**KAMPS**

Opernhaus Düsseldorf

**Vorverkauf** vier Wochen im voraus

Telefax: 02 11 / 89 08 - 365

**Kassenstunden** mo bis fr

11—18.30, sa 11—13 Uhr, Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn. **Vorbestellungen** mo bis fr 9—17 Uhr, Tel. 02 11/89 08-2 11, Schriftlich: Theaterverwaltung, Heinrich-Heine-Allee 24, 4000 Düsseldorf 1. **Reservierung** bis 3 Tage vor der Veranstaltung.

Deutsche  
Oper  
am  
Rhein

## „Opfer einer fragwürdig gewordenen Stadtplanung“

Die öffentliche Diskussion um die beim Erdaushub 1985 in der Dammstraße gefundenen Relikte unserer Stadtgeschichte ist verklungen; andere akute Themen bewegen die Gemüter. Das Thema „Dammstraße“ ist in die Archive der Archäologen gerutscht, und so stoßen wir im neuesten Band „Archäologie im Rheinland“ (Herausgeber Landschaftsverband) wieder auf die Spuren der Dammstraße. Es ist dies eine wissenschaftliche Zusammenfassung dessen, was dort gefunden wurde. Für Heimatfreunde, die es wissen wollen, wird die Baugrube im nachhinein zur Fundgrube für Heimatgeschichte. Wir zitieren:

Der aus der Sicht der Bodendenkmalpflege wenig glückliche Verlauf der Erdarbeiten für die Tiefgarage Dammstraße im Jahre 1985 führte in Düsseldorf zu einem neuen Umgang mit den im Boden bewahrten Resten der Stadtgeschichte. So wurden 1989 zwei unmittelbar nördlich anschließende Flächen, deren Neugestaltung in engem Zusammenhang mit der Hochbebauung an der Dammstraße steht, im Vorfeld archäologisch untersucht. Auf eigene Initiative übernahm die Stadt im Einvernehmen mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege die administrative, finanzielle und wissenschaftliche Trägerschaft. So konnten vom September bis Dezember 1989 in drei Monaten 450 m<sup>2</sup> Fläche untersucht werden.

Das 1288 zur Stadt erhobene kleine Dorf an der Düssel erhielt im späten 14. Jahrhundert einen neuen, wesentlich erweiterten Mauerbering, wodurch die Ausdehnung der Stadt verfünffacht wurde. Die beiden Grabungsflächen, in der Bauplanung „E“ und „H“ genannt, liegen im äußersten Süden unmittelbar stadteinwärts hinter dieser neuen Stadtmauer. Die ältesten Baureste in der Fläche E stammen aus der Mitte oder 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, in der Fläche H sogar erst aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Nach der Stadterweiterung vergingen also mehr als 150 Jahre, bis hier das neu gewonnene Terrain bebaut wurde.

Älter als diese Bauten ist in Fläche E eine große Grube aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, in der sich ein reicher Komplex an Siegburger Steinzeug zusammen mit helltoniger glasierter Irdenware, einer Gürtelschnalle, einem Armbrustbolzen und einem Messerrest fand. In der Fläche H zeugen Planierschichten, eine große Grube und ein tiefer Graben, die beide nur kurze Zeit offen gelegen haben, von größeren Erdbewegungen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; diese hängen wohl mit der Errichtung der Bastion Rheinort zusammen. Die Bastion Rheinort wurde zwischen 1567 und 1585 gebaut; sie lag unmittelbar südwestlich der Grabungsfläche und schützte die südliche Anbindung der Stadtmauer an den Rhein. Reste von ihr sind noch auf Stadtansichten um 1800 erkennbar.

In Schichten, die der ältesten Bebauung in Fläche E zugewiesen werden können, fanden sich Reste von Kachelöfen. Grün glasierte, spätgotische Kacheln dürften zu dem späteren Haus Rheinort Nr. 12 gehören, braun engobiierte Renaissancekacheln zu dem Haus Nr. 14. Letztere lassen ein anspruchsvolles Bildprogramm erkennen,



Rheinort — Stadtmauer und Grabungsflächen 1989.

das auf die damals aktuelle politische und religiöse Situation Bezug nimmt.

Ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert stammt ein Sandsteinrelief, das die Anbetung der Madonna durch die Heiligen Drei Könige darstellt. Es war als Spolie in einem jüngeren Natursteinfundament vermauert. Das kleinformatige, qualitativvolle Stück gehört zu den wenigen Belegen spätgotischer Plastik in Düsseldorf; vermutlich diente es ehemals an einem der nahegelegenen Gebäude als Hauszeichen.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden in der Fläche E jene Häuser mit ihren Gewölbekellern und Renaissancefassaden, die bis 1967 erhalten blieben und erst dann einer heute fragwürdig gewordenen Stadtplanung zum Opfer fielen. Bei ihrer Errichtung wurde das Gelände drainiert und um etwa 1,40 Meter aufgehöhht. Aus der Bauzeit stammen drei Eichenholzfässer, die bei Bauende mit Schutt verfüllt und einplanert wurden. Die Fässer, dendrochronologisch in die Jahre um 1609 datiert, enthielten neben Bauschutt viele Knochen, Tongefäße aus Irdenware und Steinzeug sowie eine größere Menge gläserner Trinkbecher.

Diese und weitere Ergebnisse der Ausgrabungen wurden im August/September 1990 im Stadtmuseum Düsseldorf einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

### Politiker

Ein Mensch, der uns heute sagt, was morgen kommen wird, und der uns morgen davon zu überzeugen versucht, warum es nicht so kommen konnte.

### Alt

ist man, wenn man an der Vergangenheit mehr Freude hat als an der Gegenwart. (John Knittel)

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

# breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171



## FLASBECK



Heerder Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207



Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 110740  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211/507018

## Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke  
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

## Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und einsenden an

Triltsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53

4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)

als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Besteller-Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift/Stempel: \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift **DAS TOR** erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

## Fragen kostet nichts!

Wenn auch Sie nur einmal wissen wollen, wieviel Ihr

**Mehrfamilien- oder Geschäftshaus**

heute wirklich wert ist, rufen Sie uns doch einfach an!

Gerne nennen wir Ihnen als anerkannter Spezial-Makler den Kaufpreis, den Sie kurzfristig erhalten würden!

Selbstverständlich ohne jegliche Verpflichtung für Sie!

### WOLFGANG KOCH

Immobilien GmbH

Leostrasse 87 · 4000 Düsseldorf 11

### TEL. 0211/579087

SPEZIALMAKLER FÜR MEHRFAMILIENHÄUSER

## IHR PARTNER FÜR INDIVIDUELLEN SERVICE

## Personen- und Nutzfahrzeuge



# ARTHUR BRÜGGEMANN

Vertreter der Mercedes-Benz AG

## DÜSSELDORF METTMANN HILDEN

Linienstr. 64/70  
Tel. (0211) 7812-0  
Seibelstr. 30  
Tel. (02104) 24051  
Niederstr. 137  
Tel. (02103) 5006-0

## Verkauf Kundendienst Ersatzteile

## Künstler im Schatten der Politik

Ein großer Künstler, seit 1949 Mitglied der Düsseldorfer Jonges und Träger der Eisernen Nadel, ist tot: Arno Breker. Er starb im Alter von 90 Jahren. Er stand wie kein anderer im jahrzehntelang anhaltenden Vorwurf, geistiger Mitträger des NS-Staates gewesen zu sein — mehr und mehr setzt sich jedoch die Erkenntnis durch, daß eine bestimmte Gesellschaftsform nicht immer mit einem bestimmten Kunststil gleichzusetzen ist. Arno Brekers Persönlichkeitsbild wird das Zeitgeistliche überdauern. „Ich habe immer den Menschen verherrlichen wollen, nie ein System“, sagte er einem Journalisten.

Arno Breker hatte das Pech, daß sein Kunstverständnis vom klassizistischen Menschenbild mit dem der NS-Machthaber übereinstimmte. Natürlich profitierte er davon, das mag ihm vorzuwerfen sein. Doch Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Hermann Abs, Winifried Wagner, Jean Cocteau, Salvatore Dalí ließen sich von ihm porträtieren: war das nicht auch eine Absolution für ihn? Breker idealisierte die Menschen in seinen Kunstwerken — viele moderne Künstler von heute tun das Gegenteil. Er verkörperte das ästhetische Ideal, sie setzen mehr auf das Zerstörerische. Wir Jonges standen dem Menschen Arno Breker und seinem Kunstideal näher als andere Zeitgenossen. Wir betrauern einen großen Künstler. Mor.

## Kostbarkeiten im Goethe-Museum

### Miniaturen auf Schnupftabakdosen

Ganze Hafensichten oder Genreszenen mit manchmal Dutzenden von Personen, aber auch Porträts wie das von Feldmarschall Blücher mit sämtlichen Orden wurden fein detailliert auf eine runde Bildfläche von nur zehn Zentimetern Durchmesser gemalt — feinen Pinsel und ruhige Hand müssen die Künstler gehabt haben, die solche Kleinodien schufen. Die Bilder zieren Behältnisse, die der Mann von Welt im 18. Jahrhundert zur Aufbewahrung seines Schnupftabakes nutzte. Heute sind es bewunderte Sammelstücke, museumswürdige Kleinkunstwerke.

Die Lackdosen der 1763 in Braunschweig gegründeten Manufaktur Stobwasser waren schon zu ihrer Zeit begehrte Kostbarkeiten, waren Statussymbole. Dabei bestand ihre Grundsubstanz schlicht aus Papier. Nicht das Material, sondern Herstellungsverfahren und Dekoration machten sie teuer. Papiermaché-Dosen wurden mit zahlreichen hauchfeinen Schichten eines nach Geheimrezept hergestellten Lackes überzogen und so dauerhaft gehärtet, anschließend kunstvoll bemalt. Landschaften, Genre- oder Schlachtenszenen, Porträts, Themen des Theaters oder der griechischen Mythologie waren die Motive. Ein

mittlerer Beamter mußte damals für eine echte „Stobwasser-Dose“ ein ganzes Monatsgehalt aufwenden. Der große Schnupfer und Schnupftabakdosen-Sammler Friedrich der Große besaß gleich mehrere dieser Pretiosen.

Über 300 Exemplare umfaßt die Ausstellung „Lackdosen — Die Manufaktur Stobwasser“, die bis 24. März im Goethe-Museum, Schloß Jägerhof, Jacobistraße 1, zu sehen ist. Die ungewöhnliche Ausstellung wurde von der Bayerischen Vereinsbank organisiert und bisher in Hannover, Berlin und München präsentiert. Das Thema ist nicht unmittelbar auf Goethe bezogen, aber da das Museum sich ja auch um Lebensstil, Mode und Kunst seiner Zeit kümmert, paßt die Schau gut ins Schloß Jägerhof.

Kuriose Geheimnisse schließlich bergen manche Dosen — sie haben doppelten Boden oder einen zweiten Schraubdeckel. Während auf der offiziellen Schauseite Harmloses oder gar Frommes prangt, findet sich im Versteck die Pornographie des Rokoko — genauso kunstvoll gemalt.

## Analog zum TOR

### Eine Heimatzeitschrift nun auch in Chemnitz

Nun haben auch die Heimatfreunde Chemnitz ihr „TOR“, sprich: eine Vereinszeitschrift. Die erste Nummer wurde im Februar ausgeliefert, sie ist im Format DIN A 4 gehalten und informiert auf 32 Seiten über Historisches, Gegenwärtiges, Lobens- und Kritikwertes in Chemnitz. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet der uns gut bekannte Frank W. Heine, der Vorsitzende der Heimatfreunde Chemnitz. TOR und „Der Chemnitzer“ haben einen regelmäßigen Austausch ihrer Zeitschriften vereinbart, um die Durchlässigkeit der gegenseitigen Informationen zu gewährleisten.

## Erste Schritte zur Wohnumfeldverbesserung

### Neues Gesicht für die Akademiestraße

Parallel zum Fortschritt bei der Hochbebauung zwischen Schul- und Akademiestraße, dem Gelände, das vielen immer noch besser geläufig ist als frühere Dammstraße, ändert sich auch das Gesicht der Umgebung. Deutlich wird die beginnende Neugestaltung derzeit an der Akademiestraße. Die Straße wird nach ihrem altstädtischen Charakter mit altem Pflaster neu hergerichtet. Nach Mitteilung des städtischen Straßen-, Brücken- und Tunnelbauamtes

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0

## BESTATTUNGEN

*Überführungen von  
und nach allen  
Orten und Friedhöfen.*

**Wir sind viermal in  
unserer Stadt**

Unser Stammhaus seit 1845  
Stadtmitte - Altstadt  
Andreasstraße 19  
Aufbahnräume und  
Apostelkapelle

Oberkassel seit 1926  
Luegallee 81

Derendorf seit 1935  
Schwerinstraße 4

Zoo seit 1956  
Rethelstraße 140

*Überall Beratung  
und Sargausstellung.*



**CARL SALM**

**Ruf 13 60 60**

*F H*  **Das Restaurant  
SÜLLO-STUBEN**  *H*  
zwischen Messe und Airport  
**IM GEMÜTLICHEN  
„FAIRPORT HOTEL“**  
Grill-Bar  
Gesellschaftsräume bis 150 Personen  
Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
Telex 8 584 033  
Telefax 02 11/45 37 79

## Nichts liegt näher.

200 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö: Hettlage. Eine der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel Service und freundlicher Beratung.



**hettlage**  
D Ü S S E L D O R F

**NICHTS LIEGT NÄHER.**

Immermannstraße 12 · Klosterstraße 43



Herzlich willkommen im

*café stock & wein*  
**NOUVELLE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

werden hier die ersten Mittel aus dem Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung im Zusammenhang mit der Tieflegung der Rheinuferstraße eingesetzt. Für diese Verbesserungen stehen, wie berichtet, insgesamt 48 Millionen Mark zur Verfügung.

Im Rahmen der Verträge für die Neugestaltung des Geländes rund um die frühere Dammstraße — an die Straße selbst erinnert heute nichts mehr — hat sich die Stadt verpflichtet, die Oberflächengestaltung in dem gesamten Bereich zu übernehmen. Dazu zählen die Nachbildung des alten Hafens auf dem Dach der großen Tiefgarage Altstadt/Rheinufer, die noch zu ergänzenden und restaurierenden Bodendenkmäler, die Herrichtung der Flächen rund um das Hafenbecken, die Begrünung sowie die Einbeziehung der sogenannten Umgriffsflächen, zu denen die Akademie-, Hafen-, Schulstraße und die Straße „Rheinort“ gehören.

Anfang Mai werden die laufenden Bauarbeiten auf die Straße „Rheinort“ ausgedehnt. Dazu zählt auch die Umgestaltung der Freifläche zwischen der Zollstraße und der Neubebauung. Hier stand früher der städtische Planungspavillon. Es entsteht neu eine Grünfläche mit Bäumen. Die heute noch vorhandene Mauer zur Abgrenzung gegenüber der Bebauung an der Zollstraße wird verschwinden. Zum Biergarten des Restaurants „En de Canon“ wird eine Verbindung hergestellt. Mit wenigen Stufen wird die bestehende Höhendifferenz überwunden.

(pld)



Adrian van der Werff: *Diana bei der Rast*.

Erinnerung an  
Adriaen van der Werff:

## Der „premier peintre“ des Kurfürsten Jan Wellem

Adriaen van der Werff (1659 bis 1722) war der Lieblingsmaler Jan Wellems. In der Gemäldegalerie gab es einen eigenen Saal mit dem Namen des Künstlers, und unvermittelt werden wir durch den Ankauf eines Werff-Gemäldes („Diana bei der Rast“) durch das Clemens-Sels-Museum in Neuss wieder mit den Bezügen des Künstlers zu Düsseldorf konfrontiert. Im neuesten „Neusser Jahrbuch“ hat Dr. Gabriele Broens den Lebensweg van der Werffs nachgezeichnet — für die Düsseldorfer Kunstgeschichte eine notwendige Erinnerung. Wir zitieren (im Auszug):

Adriaen van der Werff, um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert der Malergeneration nach Rembrandt, Frans Hals und Vermeer angehörend, genoß zu Lebzeiten großen Ruhm und Anerkennung. Würde sein Werk im 19. Jahrhundert mit der Wiederentdeckung Rembrandts als Verfall der holländischen Kunst des „Goldenen Zeitalters“ angesehen, so zeigt die Forschung der letzten Jahrzehnte wieder mehr Interesse am Künstler.

1659 wurde Adriaen van der Werff als Sohn eines begüterten und angesehenen Müllers in Kralingen geboren. Gegen den anfänglichen Widerstand seiner Eltern — der Vater hätte seinen ältesten Sohn lieber als Müller und

die Mutter ihn gerne als „predikant“ gesehen — ging Adriaen im Alter von ungefähr 10 Jahren zu Cornelis Picolet in die Lehre. Doch erst 1671 mit dem Eintritt in die Werkstatt Eglon Hendrik van der Neers, Sohn des berühmten Landschaftsmalers Aert van der Neer, beginnt van der Werffs künstlerische Laufbahn. Hier machte er sich mit den Genrethemen der Leidener Feinmalerei vertraut. Bereits in der frühen Rotterdamer Zeit 1676–1692 scheint sich der inzwischen selbständig arbeitende und dem Stil seines Lehrers van der Neer verpflichtete Künstler als Genremaler und Porträtist etabliert zu haben.

Die Rotterdamer Schaffenszeit verknüpfte sich eng mit der Bekanntschaft der Kunstkenner und Sammler Adriaen Paes und Nicolaes Flinck, die grundlegenden Einfluß auf die weitere Entwicklung des Künstlers genommen haben. Besonders Flincks Sammlung erschloß van der Werff die ihm bisher weitgehend unbekannt gebliebene Kunst der Antike, der Renaissance und des italienischen Barock. Die Auseinandersetzung mit der Antike führte in den folgenden Jahren zum Aktstudium, allerdings nicht vor dem lebenden Modell, sondern vor dessen Abbild in Skulptur und Malerei. Zwischen 1687 und 1696 vollzog der Künstler den wichtigen Schritt in Richtung klassizistischer Formsprache. Die neue Stilfindung, die einherging mit einer mythologisch-historisch geprägten Themenwahl, pflegte van der Werff besonders in den späteren Jahren.

Eine 1692 mit seinem Freund Flinck unternommene Reise nach Amsterdam führte van der Werff zu Jan Six, der in Rembrandts Zeiten zu den bedeutendsten Kunstbesitzern Hollands zählte. Hier erfolgte das Studium der allegorischen Wand- und Deckenmalereien des Gerard

150 Jahre Düsseldorfer Gastronomie-Tradition.  
 Wo sich nicht nur viele „Jonges“ seit langem wohlfühlen.



Der „**SCHUMACHER**“ in der Altstadt  
 Dort wo die Altstadt noch typisch ist,  
 Sie essen können wie bei Mutter zu Hause  
 und das Alt so gut schmeckt wie eh und je.

„**IM GOLDENEN KESSEL**“, Brauereiausshank Ferd. Schumacher  
 Bolkerstraße 44, 4000 Düsseldorf-Altstadt, Tel. 326007



Seit 1846

**Buschmann**

Düsseldorf  
 Altstadt  
 Flinger Straße 54  
 Telefon 325187

**Schumann**



Wenn's um  
 gutes  
 Sehen geht

**Schumann**

D'dorf, Heinrich-Heine-Allee 43  
 und Luegallee 57, Tel. 325344

**Stange**

HAUSTECHNIK GMBH

SANITÄRE INSTALLATION

HEIZUNG - LÜFTUNG - SCHWIMMBADTECHNIK  
 ÖL-GASFEUERUNGEN - WASSERAUFBEREITUNG

4005 MEERBUSCH-BÜDERICH  
 DÜSSELDORFER STR. 53 TEL. (02105) 765 59

**Bei uns**

können Sie Ansprüche  
 stellen, meine Damen  
 und Herren.

Fachgerechte Änderung  
 im eigenen  
 Schneideratelier.

SEIT ÜBER 30 JAHREN AM  
 BILKER BAHNHOF

**Herbert Muche**  
 IHR BEKLEIDUNGSHAUS  
 FÜR DAMEN UND HERREN

DÜSSELDORF  
 FRIEDRICHSTR.140 · TEL. 33 00 88



GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN  
 GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33  
 4000 Düsseldorf 1  
 Telefon 02 11 / 39 40 64

Lairesse. Auf einer Reise in die südlichen Niederlande — ebenfalls mit Flink — machte sich Adriaen mit den Werken von Rubens und van Dyck vertraut. Die Studienreisen setzten einen Schlußstrich unter die Zeit des Lernens und des Stilwandels. Nach Rotterdam zurückgekehrt, arbeitete der vielbeschäftigte und hoch bezahlte Künstler der klassizistischen Richtung nunmehr für einen exklusiven Kreis von Kennern und Sammlern.

Im Jahre 1696 kam es zur schicksalhaften Begegnung mit dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, der mit seiner Frau Maria Luisa Medici, Tochter des toskanischen Großherzogs Cosimo III., und seiner Mutter während einer Privatreise in den Niederlanden dem Künstler einen Besuch abstattete. In Anlehnung an die absolutistische Hofhaltung, bei der die Künste zur Verherrlichung des Souveräns eine entscheidende Rolle spielten, ging des Kurfürsten Bestreben dahin, in Düsseldorf ein Versailles herausforderndes, ja sogar übertreffendes Kunstzentrum zu begründen. Etwa seit 1695 engagierte er eine Reihe von Künstlern, die im Sinne Johann Wilhelms Kunstpolitik repräsentative Aufgaben zu erfüllen hatten. Ihre Kunstwerke fanden in einem eigens dafür errichteten Galeriebau Platz.

Nicht nur Adriaen van der Werffs Genrebilder im Stil der Leidener Feinmalerei kamen dem Geschmack des Fürsten entgegen, der mit ihm einen Vertrag schloß, in dem der Künstler sich verpflichtete, sechs Monate im Jahr nur für den Kurfürsten zu malen. Die für einen Hofmaler recht ungewöhnliche Aufhebung der Residenzpflicht spricht für die Wertschätzung des Fürsten gegenüber seinem „premier peintre“. Er zeichnete ihn sogar mit dem erblichen Adelstitel aus. Immer wieder versuchte Johann Wilhelm van der Werff an seinen Hof zu ziehen, doch dieser ließ es sich nicht nehmen, ein halbes Jahr in Selbständigkeit zu arbeiten. Bis zum Tod des Kurfürsten im Jahre 1716 führten den Maler mindestens sieben Reisen nach Düsseldorf.

Zweifelsohne stellt die Aufgabe des wenn auch nicht stets präsenten Hofmalers den Höhepunkt in Adriaens Schaffenszeit dar. Durch die Bindung an den Düsseldorfer Hof war das Vorbild einer an Frankreich orientierten höfischen Kunst gegenwärtig. Sie brachte den künstlerischen Durchbruch zum Klassizismus, allerdings in spezifisch holländischer Ausprägung. So blieb dem Maler lange Zeit das Aktzeichnen, das Studium der antiken Skulptur und das Kopieren der kanonischen Vorbilder fremd.

Aus den Dokumenten geht hervor, daß der Künstler aufgrund der aufwendigen Arbeitstechnik nach 1697 durchschnittlich drei Monate zur Fertigstellung eines Gemäldes benötigte, mit zunehmendem Alter sogar sechs Monate. Ein für diese Zeit geführtes „livre de raison“ gibt hierüber Aufschluß. Er diente zur Berechnung des Kaufpreises.

Die Thematik der mythologischen Darstellungen, die eine Abkehr der bürgerlichen Genrebilder und den Allegorien der vorausgegangenen Jahre bedeutete, traf sicherlich nicht zufällig mit einer Reihe von Publikationen zusammen, die eine stärkere Rückbesinnung auf die Kunst der Antike und der Renaissance förderten.

Im Stil der Leidener Feinmalerei ausgebildet, ging van der Werff die mythologischen Themen weniger vom Bewegungsmotiv als vielmehr von der Oberfläche an. Die für den Historienmaler von Gerard Lairesse formulierten

Gestaltungsprinzipien der Nutzung von Musterbüchern oder bekannten Statuen als Vorlagen, dann der Nacharbeit am lebenden Modell sowie der sich in einem letzten Arbeitsprozeß anschließenden Korrektur, d.h. der Verbesserung der ungeschönten Natur durch die vorbildliche ideale Schönheit der Antike, kennzeichnen auch Adriaen van der Werffs Spätwerke. Als ein Beispiel hierfür ist sicherlich auch das Neusser Gemälde zu werten.

Heinrich-Heine-Universität:

## Neuerwerbungen von „Mensch und Tod“

Die 1976 von dem Berliner Chirurgen Professor Dr. med. Werner Block erworbene, damals 893 Totentanzoriginalgraphiken umfassende, inzwischen international weit bekannte Sammlung konnte mit Unterstützung einiger Düsseldorfer Stiftungen und Mäzene um den doppelten Umfang erweitert werden. Der Stuttgarter Sammler Robert Matzek hatte vor einiger Zeit seine 983 Graphiken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angeboten, und es ist dem Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt, und seiner Kustodin Eva Schuster M.A. gelungen, diese Sammlung zusammen mit einer gewichtigen Anzahl von Büchern der Primär- und Sekundärliteratur für die Universität zu erwerben. Es handelt sich dabei vor allem um ausgesuchte Totentänze des 19. und 20. Jahrhunderts von Künstlern wie Alfred Hrdlicka, Horst Janssen, Andreas Paul Weber.

Ausstellung in Neuss

## Russische Samoware

Samoware aus dem Besitz des Museums in Pskow (UdSSR) sind bis 28. April im Clemens-Sels-Museum Neuss zu sehen. Die Ausstellung ist täglich — außer montags — von 10 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

Samoware gelten als ein typisches Dokument russischer Lebensweise. Die Ausstellung zeigt rund 30 Exemplare. Sie werden ergänzt durch weitere Objekte wie Teekessel, Teegesirr, Teelöffel und Teesiebe aus Rußland. Als neues Getränk erlangte Tee in Rußland während des 18. Jahrhunderts in allen Kreisen der Gesellschaft große Beliebtheit. Zeugnis hierfür wurde der Samowar. Wer das erste Gerät dieser Art herstellte, ist unbekannt. Mit dem Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Tula Hauptproduzent. Samoware wurden aber auch zu dieser Zeit im Ural, in Nowgorod, Moskau und Petersburg hergestellt. Die meisten der damals entstandenen Samoware sind nicht bezeichnet, so daß es schwer ist, sie in einer bestimmten Stadt, Werkstatt oder einem Meister zuzuschreiben.

# Lockere Sitten auch in Düsseldorf

Er war Pädagoge in Moers (1820), er war es auch in Elberfeld, und er meinte, das Rheinland und die Rheinländer gut zu kennen. In einem Buch zum Thema berichtet er: „Die alte deutsche Sittenreinheit wird in Rheinpreußen im allgemeinen nicht mehr angetroffen. Wo die Leichtfertigkeit der Zeit auf Vornehme und Geringe eingewirkt hat, da sind die Sitten lockerer geworden. Am meisten ist dieses in den großen Städten Koblenz, Köln, Düsseldorf und Aachen der Fall. Elberfeld hat sich bisher in dieser Beziehung vorteilhaft ausgezeichnet.“

Was Diesterweg hier meint, läßt sich unmißverständlich belegen. Noch zwei Generationen später rangierten die Wupperstädte Barmen und Elberfeld in der Statistik unehelicher Geburten unter den deutschen Großstädten am Schluß. Daß „überall in den preußischen Rheinprovinzen die Katholiken und Protestanten in gegenseitiger Duldung“ miteinander leben, wird mit vielen konfessionsverschiedenen Ehen bewiesen.

Diesterweg wünschte sich wissensdurstige Leser. Aber gerade in der Bevölkerungsschicht, die solche Weiterbildung besonders nötig hatte, gab es wenig Lesegewöhnung. Zu teure Bücher, zu lange Arbeitszeiten, zu wenig Vorbildung und fehlende Anleitung standen dem Lesen im Wege.

So erreichte der Verfasser die Leser, die er sich damals wünschte, nicht. Am Ende des 20. Jahrhunderts nehmen wir seine Provinzbeschreibung mit um so größerem Vergnügen zur Hand.



Schon wieder zwei Jongs im Anrollen — oder sind es Weiter...?  
Bild: Werner Gabriel

## Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 136 07-0

## Hauseigentümer/innen

Arbeiten Sie nicht schon genug? Wir entlasten Sie vollständig von allen mit dem Hausbesitz verbundenen Arbeiten!

**KORREKTA**

Hausverwaltungs- und vermittlungs GmbH  
Poststraße 31, 4000 Düsseldorf, Tel. 32 26 27

**Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service**

# ENDLOSZENTRALE HOLST KG

Ein Unternehmen der Endloszentrale Axel Roth GmbH

4000 Düsseldorf · Stephaniestraße 7 · ☎ (02 11) 35 09 34 · ☎ FAX (02 11) 16 27 35

30 Jahre  
»endlose«  
Erfahrung  
wer ist schneller...  
wer ist besser...

- Endlosformulare
- Bankformulare
- Tabellierpapier  
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Lochrand-Etiketten  
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Geschäftsdrucksachen

**vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤**

## RHEINISCHE POST

Erschienen am 7. Februar 1991

### „Wir Japaner fühlen uns hier wohl“

Japan und die Jonges: Ein Abend im Kolpingsaal, dem derzeitigen provisorischen Treffpunkt des Heimatvereins, war den 8000 Japanern gewidmet, die als Mitbürger in der Region Düsseldorf leben und zur Wirtschaftskraft der NRW-Landeshauptstadt vielseitig beitragen. Japans Generalkonsul Noriaki Owada ging in seinem Vortrag sogleich auf den Stellenwert Düsseldorfs für die Japaner ein.

Die Infrastruktur spiele eine große Rolle, allerdings abgesehen von den fehlenden Nonstop-Flugverbindungen nach Tokio, die Frankfurt am Main bietet. Gastfreundschaft und Entgegenkommen der Rheinländer seien hervorzuheben. Eigene Restaurants, Geschäfte, ein Hotel, Banken und nicht zuletzt eine Schule, die den Kindern eine Ausbildung wie zu Hause in Japan ermögliche, seien wichtige Pluspunkte des Standorts Düsseldorf.

Sorgen wegen der Konkurrenz von Frankfurt? Bis jetzt sei nur eine kleine Bank von Düsseldorf nach Frankfurt umgezogen. Nach wie vor steige die Zahl der Niederlassungen im Raum Düsseldorf.

„Seit der deutschen Vereinigung werde ich öfter gefragt, was mit Berlin sei.“ Fest stünde, betonte Owada, daß sowjetische Truppen bis 1994 im Bereich der früheren DDR stationiert sind. Bis dahin sei der Standort Berlin für die Japaner nicht aktuell. Was ab 1995 passieren werde, sei offen.

Ein wenig selbstkritisch merkte der Generalkonsul an, daß die persönlichen Kontakte zwischen den Deutschen und den Japanern besser sein könnten, und wohl auch waren, als die japanischen Kinder noch deutsche Schulen besuchen mußten. Für 1993 sei eine zweite Japan-Woche vorgesehen, kündigte der Diplomat an.

Vizekonsul Joshie Funaki ergänzte den Vortrag ihres Chefs mit einer Dia-Schau von japanischen Volksfesten. Begeistert applaudierten die Jonges den Gästen, denen Baas Kurt Monschau zum Dank die Nachbildung zweier alter Siegel von Kaiserswerth und Gerresheim überreichte.

Den Japanern bescheinigte Monschau, in Deutschland eine Volksgruppe zu sein, deren Disziplin zu bewundern sei. Rund 8000 Japaner, und noch keiner sei kriminell in Erscheinung getreten. „Solche Freunde wünschen wir uns in Deutschland und der ganzen Welt!“ Der versierte Jurist Monschau fügte noch hinzu, daß Japan mit Deutschland etwas ganz Besonderes verbinde: Das Bürgerliche Gesetzbuch, das in Japan ebenso Gültigkeit habe wie in Deutschland.

Herbert Slevogt

Erschienen am 21. Februar 1991

### Die Feuerwehr und die Geistesgegenwart

„Da lacht das Herz jedes Pyromanen“, versicherte Dipl.-Ing. Armin Harbort angesichts der feuersprühenden Dias, die er beim Heimatabend der Jonges vorführte. Aber es waren auch menschliche Schreckensbilder dabei: Grauenhafte Verkehrsunfälle, und immer ist die Feuerwehr als Helfer mit dabei. „Der neue Feuerwehrchef stellt sich vor“ hieß das Thema des Abends; der seit 1. November vorigen Jahres im Amt befindliche neue Feuerwehrchef Harbort redete sich schnell in die Herzen der Jonges. Sein Witz und trockener Humor, gepaart mit offensichtlichem Sachverstand, sicherten ihm die Sympathien.

Wer weiß das schon: In den acht Wachen der Berufsfeuerwehr sitzen 650 Mann, dazu kommen 180 in sieben Gruppen der freiwilligen Feuerwehr. Pro Jahr gibt es in Düsseldorf rund 1700 Brände und 5000 technische Hilfeleistungen. Tausend Gutachten sind zu leisten, 1600 Sicherungswachen – von Kirmes bis Opernhaus. Plus ungezählter Rettungseinsätze, „denn jeder Feuerwehrmann ist auch für den Rettungsdienst ausgebildet“.

Frauen in die Feuerwehr? Auch dieses heiße Thema, unlängst von der Frauenbeauftragten Gesine Spieß auf Tapet gebracht, wurde angesprochen. Dazu Harbort: „Bei der freiwilligen Feuerwehr gibt es zwei Frauen, bei der Berufsfeuerwehr keine.“ Warum? Die Antwort: „Keine der Bewerberinnen hat bisher den schweren körperlichen Eignungstest bestanden.“

Der Düsseldorfer Feuerwehr wachsen immer mehr Aufgaben zu, Harbort sprach von Engpässen: „Wir müssen dringend neue Krankenwagen kaufen“ – sonst sei die totale Einsatzbereitschaft nicht mehr gewährleistet.

Harbort ist ein „Kölscher Jong“, wie er unter dem erstaunten Geraune der Jonges bekannte, „aber inzwischen trinke ich auch schon mal ein Alt“. Als gelernter Maschinenbauer kam er als Student in Aachen mit der Feuerwehr in Kontakt, „sie hat mich nicht mehr losgelassen“. Er entwickelt Züge eines Originals: So kommt es schon mal vor, daß er beim „Uerigen“ mit seinem Oldtimer-Ford vorfährt und sich unter dem Staunen der Passanten das Alt in den Wagen reichen läßt. Er gab den Jonges zum Abschluß eine Lebensweisheit mit auf den Weg: „Bei Gefahr ist körperliche Abwesenheit wichtiger als Geistesgegenwart.“

Baas Kurt Monschau unter dem Beifall der Jonges: „Wir verneigen uns vor den Männern der Düsseldorfer Feuerwehr!“

Mor.

Politik ist oft nur die Kunst, aus einem Elefanten eine Mücke zu machen.

## Die Düsseldorfer Presse über uns

**NRZ**

Erschienen am 7. Februar 1991

### Darum ist es am Rhein so schön

Applaus! Soviel Ehr' an die Heimat-Adresse gefällt den Jonges: „Düsseldorf ist die europäische Stadt, in der wir Japaner uns am wohlsten fühlen.“ Generalkonsul Noriaki Owada, Gast im Kolpinghaus, zerstreute obendrein Gerüchte von Abwanderungsgerüchten: „Es ist ja nur eine kleine Bank nach Frankfurt umgezogen.“ Vielmehr beweise die wachsende Zahl von Firmenansiedlungen — derzeit rund 350 — die Bedeutung der Landeshauptstadt als japanisches Handelszentrum. Da schmeckte den Jonges das Alt wieder...

Schließlich, so Baas Kurt Monschau, habe der Heimatverein schon früh die Freundschaft mit Nippons Söhnen und Töchtern gefördert. Stifteten die Jonges doch 1978 zur Eröffnung des deutsch-japanischen Zentrums eine Bronzetafel zur Erinnerung an den Pionier der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder: Luis Kniffel. Der gründete 1865 in Japan eine Firma, die er von Düsseldorf aus leitete.

Wird Berlin' Regierungssitz, blickt der Generalkonsul in die Zukunft. „dann gehen viele japanische Firmen auch dorthin“. Natürlich nicht die gesamte japanische Gemeinde, winkt er ab. NRW sei ein traditionelles Wirtschaftszentrum. Und für Düsseldorf stehe fest: Firmen, die hier produzieren oder Lager halten, werden bleiben.

So konnten sich die Jonges entspannt dem anschließenden Dia-Vortrag von Vizekonsulin Joshi Funaki widmen. 20 ausgewählte japanische Fest-Bräuche stellte die Kulturreferentin den Brauchtumsfreunden vor. **Ulrike Merten**

### Schadow-Arkaden rücken näher

## Vom Café im Glasturm auf die Kö blicken

Die Tage in der Düsseldorfer Innenstadt sind gezählt: Im April ziehen alle noch im Bereich des alten Pressehauses zwischen Martin-Luther-Platz, Schadow- und Blumenstraße arbeitenden Abteilungen der Rheinischen Post in das bis dahin bezugsfertige Verlags-Hochhaus im Druckzentrum Düsseldorf um. Nur die Geschäftsstelle und die Droste-Buchhandlung bleiben in einem wahrscheinlich gemeinsamen Ausweichquartier in der Nähe. Anstelle des alten „Bleibergwerks“ (wie die früher hier tätige technische Abteilung intern hieß) in der Innenstadt werden die Schadow-Arkaden gebaut.

Der Bauantrag für dies große Projekt nach den Plänen des Kö-Galerie-Architekten Walter Brune ist Anfang September gestellt worden. Gesellschafter und Aufsichtsrat des Bauherrn RP hatten vorher die Realisierung des Entwurfs, für den die Bauvoranfrage positiv ausgefallen war, beschlossen. Die von den jetzt unausweichlich näherrückenden Abrißarbeiten betroffenen Einzelhandelsgeschäfte ziehen in Ausweichläden um oder werden in Verkaufspavillons in der Nachbarschaft, möglicherweise unter dem „Tausendfüßler“, ihren Betrieb weiterführen.

Der Neubau, der der Düsseldorfer Innenstadt zwischen Königsallee und Schadowstraße einen neuen Akzent geben wird, hat auch bautechnisch Aufmerksamkeit verdient: bei der „Deckelbauweise“ wird nach Aushub der Baugrube und Verlegung der Fundamente der „Deckel“ ebenerdig draufgelegt — dann entwickelt sich der Bau von

da aus gleichzeitig nach oben bis zum 6. Obergeschoß und nach unten bis zum 4. Untergeschoß. Nur so sind die zugrundeliegenden Terminpläne auch zu halten: Im Herbst 1993 sollen in der Geschäftszone die Geschäfte eröffnet werden können.

Die Schadow-Arkaden (215000 Kubikmeter umbauter Raum) bieten im Unter- und Erdgeschoß, teils im ersten und zweiten Obergeschoß insgesamt 14000 Quadratmeter Fläche für Läden, 1150 Quadratmeter für Gastronomie, vom ersten bis zum sechsten Obergeschoß 9700 Quadratmeter für Büros und vom zweiten bis vierten Untergeschoß Garagenstellplätze für 550 Pkw. Die Heizung erfolgt durch Fernwärme.

Die Arkaden, mit einem von einer Glaskuppel überwölbten Forum, bieten Einkaufsbummel mit Anschluß (über die Blumenstraße hinweg) an Kö-Center und Königsallee (wo die Düsseldorfer bummeln), und vom Martin-Luther-Platz zur Schadowstraße (wo die Düsseldorfer kaufen).

Anziehungspunkt dürfte auch das an der Ecke Blumen- und Schadowstraße vorgesehene Glasturm-Café werden, von dessen Tischen aus man auf die „Kö“ sehen kann.

Wenn es so weit ist, wird über Abläufe und Geschehnisse in dem Einkaufszentrum, in dem neben Droste-Buchhandlung und Geschäftsstelle auch Verlag und Redaktion präsent werden, die eigens dafür gegründete Schadow Arkaden-Betriebs-GmbH wachen.



Kolpinghaus (Franz-Schweitzer-Haus), Bilker Straße 36

März 1991

Dienstag, 5. März 1991, 20 Uhr

Prof. Dr. Eberhard Munzert, Präsident des Landesrechnungshofes NW

*Ist Dabeisein wirklich alles?*

— Zur Situation des Hochleistungssports —  
Vortrag

Dienstag, 12. März 1991, 19 Uhr

*Jahreshauptversammlung*

Dienstag, 19. März 1991, 20 Uhr

*Stiftungsfest*

Percussionsensemble der Städt. Clara-Schumann-Musikschule  
unter der Leitung von Mathias Haus

Dienstag, 26. März 1991, 20 Uhr

Hans Rönneper M. A., Ratsherr a. D.

*Zum 90. Geburtstag von Karl Arnold*

— Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf (1946—1947) und  
Ministerpräsident von NRW (1947—1956) —  
Vortrag

Vorschau für April:

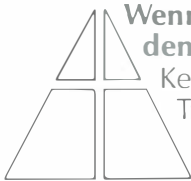
Dienstag, 2. April 1991, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser  
und Aufnahme neuer Mitglieder  
Ostereierkippen*

*Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Kaufmann Heinz Heilscher, 78 Jahre  
Steuerbevollmächtigter Werner Noth, 67 Jahre

heimgegangen am 2. Januar 1991  
heimgegangen am 19. Januar 1991



**Wenn der Mensch  
den Menschen braucht...**

Kein Leben ist ohne Schmerz und Trauer. Wir wissen darum. Deshalb können wir verantwortungsbewußt helfen.

**BESTATTUNGSHAUS**

**Frankenheim**

Telefon 0211/48 60 75

Münsterstraße 75  
Friedrichstraße 65  
Dorotheenstraße 61  
Kalkumer Straße 141  
Kruppstraße 1



**PHILIPP  
LEHMANN**

**Bauunternehmung**

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**Ihr Partner** Garten- und  
Landschaftsbau

in öffentlichem Grün  
und anspruchsvollen  
Hausgärten  
Dachgarten- u.  
Hinterhofgestaltung

Fachkundig  
Zuverlässig



Wirtschaftlich  
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

**Wilhelm Eichberg**  
Gartenmeister

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf 12  
Telefon (0211) 289701



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

**Mindener Straße 30**  
Telefon 77 30 61/62

**Putzrollen  
Papier-  
Handtücher**  
33 00 81



apura-  
Vertragshändler

ORGA GmbH · Bruch & Co.  
Düsseldorf  
Kopernikusstraße 26—30



**FRITZ NÄHRIG**  
KG. seit über 25 Jahren  
MALEREI — ANSTRICH

DÜSSELDORF, MÜLHEIMER STRASSE 23, FERNRUF 628078

**KNAUF**

Fließestrich

**GONSIOR**



Estriche  
Bodenbeläge  
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (0211) 37 08 51-52

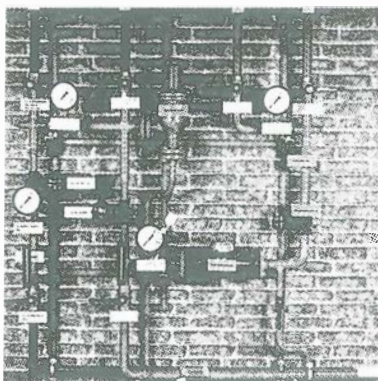
1. 3	Dekorateurmeister Peter Vossen	82	22. 3.	Kraftfahrer Wilhelm Pothen	76
3. 3	Geschäftsführer i.R. Rolf Neuntz	70	23. 3.	Dipl.-Ingenieur Hans-Joachim Meyer	60
3. 3	Apotheker Facharchivar Dr. Helmut Vester	78	23. 3.	Industriekaufmann Klaus Müller	50
4. 3	Bauing. Verkehrswesen Carsten Everts	30	24. 3.	Rechtsanwalt Prof. Dr. Guntram Fischer	83
4. 3	Architekt Dipl.-Ing. Siegfried Gerz	50	24. 3.	Versicherungskaufmann Rolf Dallmann	70
4. 3	Tankstellen-Kfm. Rolf Lehmann	60	24. 3.	Projekt-Ing. Ulrich Rompf	65
4. 3.	Rechtsanwalt Fritz Seydaack	78	24. 3.	Leiter d. Ordnungsamtes Dr. Heinz Wiesmann	60
4. 3.	Oberstudienrat Josef Veith	60	24. 3.	Werkzeugmacher Wolfgang Vogel	40
4. 3.	Techn. Einkäufer Leo Zürich	76	25. 3.	Konzertpianist Jacob Seibach	94
5. 3.	Textilkaufmann Emil Dickschen	75	25. 3.	Oberst a.D. Hermann Dropmann	83
5. 3.	Pensionär Hans Heinrichs	65	25. 3.	Präsident der OPD Dr. Manfred Bänsch	65
5. 3.	Masch.-Ingenieur Franz Weidenhaupt	76	25. 3.	Ing. f. Bauwesen Hans Kammerdiener	55
6. 3.	Kaufmann Klaus Herzog	55	25. 3.	Speditionskaufmann Ralf Droste	70
6. 3.	Werbekaufmann Erich Krone	82	26. 3.	Pensionär Jakob Piel	70
6. 3.	Kaufmann Christian Kühn	50	27. 3.	Architekt BDA Hans-Heinz Klapthor	80
7. 3.	Polizeibeamter Richard Wellenberg	55	27. 3.	Bauingenieur Wilhelm Schäfer	79
8. 3.	Pensionär Heinz Lich	78	27. 3.	Fernm.-Amtmann Karl Jarzombek	60
8. 3.	Rentner Willi Pisatzky	76	27. 3.	Student d. Rechtsw. Rüdiger Gutt	30
8. 3.	Rechtsanwaltsgehilfe Rolf-Dieter Rätzke	30	28. 3.	Techn. Kaufmann Ferdinand Büttgen	79
8. 3.	Industrie-Kaufmann Horst Tournay	65	28. 3.	Laborant Helmut Niederhofer	70
8. 3.	Vers.-Kaufmann Karl-Heinz Wolters	40	28. 3.	Bauunternehmer Günther Hauswirth	60
9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff sen.	86	29. 3.	Referent/IHK	
10. 3.	Gärtnermeister Karl Pfundt	76		Dipl.-Betriebsw. Manfred Heimann	50
11. 3.	Geschäftsführer Kurt Schwelm	65	30. 3.	Zahntechnikermeister i. R. Heinz Rohde	93
11. 3.	Malermeister Eduard Mendendorff	60	30. 3.	Ltd. Reg. Medizinaldir. a.D.	
12. 3.	Städt. Verw. Dir. i. R. Norbert Voß	78		Prof. Dr. Karl Heinz Richter	77
12. 3.	Kaufmann Alfred W. Bongartz	70	31. 3.	Chemotechniker Wilhelm Schroeder	78
12. 3.	Werberberater Hans Hüblers	70	31. 3.	Verkaufsleiter Walter Rittershaus	55
12. 3.	Damenschneidermeister Hans Leber-Friedrich	60			
13. 3.	Staatsminister a.D. Prof. Dr. Heinz Rudolph	79	1. 4.	Stadtamtmann d.D. Willi Kasberger	83
13. 3.	Vorstand Dr. Martin Horstmann	55	2. 4.	Ehrenpräsident der IHK Dr. Fritz Conzen	78
13. 3.	Kfm.-Angestellter Günter Olf	55	2. 4.	Angestellter Walter Oemick	70
14. 3.	Reg.-Hauptsekr. a.D. Eduard Sigart	82	3. 4.	Drechslermeister Heinrich Müller	75
14. 3.	Prokurist i.R. Robert Clemens	76	4. 4.	Verw.-Angestellter Hans Moritz	55
14. 3.	Graphiker Josef Spletstößer	65	5. 4.	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	83
15. 3.	Kaufmann Herbert Fuls	79	6. 4.	Dipl.-Kfm./Wirtsch. Pr. Hermann Greven	76
15. 3.	Kaufmann Friedrich-Wilhelm Hempel	55	6. 4.	Arzt Dr. med Hans Spitzhorn	70
16. 3.	Rechtsanwalt Dr. jur. Walter Schindler	86	6. 4.	Schüler Christian Theisen	20
16. 3.	Dipl.-Ingenieur Heribert Brommer	65	7. 4.	Ingenieur Josef Lippe	80
16. 3.	Schauspieler Ernst Herbert Hilbich	60	7. 4.	Brauereidir. i.R. Ehrenmitglied unseres Vereins	
16. 3.	Kraftfahrer Karl-Heinz Suhl	60		Frhr. Wolfgang von Kellersperg	75
16. 3.	Sozialpädagogin Heinz Lanze	55	8. 4.	Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salue	83
16. 3.	Polizeipräsident in Essen Michael Dybowski	50	8. 4.	Verw.-Dir. a.D. Hans Jülich	79
17. 3.	Rentner Josef Wienbürger	85	8. 4.	Kraftfahrer Helmut Weber	78
17. 3.	Automateneinrichter Josef Kirberg	65	8. 4.	Betriebsleiter Wolfgang Wagener	55
17. 3.	Oberstudiendirektor Benedikt Knaebel	60	9. 4.	Brauereidir. i.R. Senator E.h Ehrenmitglied unseres Vereins	
17. 3.	Bankdirektor Harald Konrad	55		Hermann Boehm	84
18. 3.	Abteilungspräsident Hans-Joachim Christ	65	9. 4.	Vers.-Generalagent Josef Brems	70
19. 3.	Ingenieur Hans Frisch	79	9. 4.	Beamter Friedel Sohnius	65
19. 3.	Steinmetzmeister Franz Nürnberg	70	9. 4.	Kaufmann Willi Kamp	50
20. 3.	Vers.-Mathematiker Edgar Schwenn	78	9. 4.	Beamter Georg Lammersen	40
20. 3.	Kaufmann Paul-Max Dübbers	76	10. 4.	Kaufmann Friedrich Busch	75
21. 3.	Maschinen-Ing. i.R. Willi Brand	82	10. 4.	Beamter Werner Steinhoff	60
21. 3.	Bauingenieur Dipl.-Ing. Georg Mück	55	10. 4.	Geschäftsführer Ulrich Brunner	55
22. 3.	Reedereidirektor i.R. Hubert Lohmüller	76	10. 4.	Dipl.-Ing. Claus Schmidt	50
22. 3.	Werkmeister Paul Meuter	76			

## Ausschreibung des Jongespreises '91

Auch im Jahre 1991 ist erneut der Förderpreis der „Düsseldorfer Jonges“, der für wissenschaftliche Studien über Düsseldorf und Umgebung vergeben wird, ausgeschrieben worden. Die Jury hat inzwischen als endgültigen Schlußtermin für die Einsendung von Arbeiten, die aus allen

Wissenschaftsbereichen stammen und auf eigenen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen sollen, den 31. März 1991 festgelegt. Die betreffenden Arbeiten müssen in drei Exemplaren im Notariat Dr. Becker, Berliner Allee 26, 4000 Düsseldorf, eingereicht werden.

# Wir beleben Düsseldorfs Kulturszene.



Fernwärme schafft ein kreatives Klima: Auch bei Freizeit und Kulturangeboten im Kundenzentrum der Stadtwerke.

**E**nergie- und Wasserversorgung für die Wirtschaftsmetropole Düsseldorf – eine Kunst?

Na ja, den sogenannten „Schönen Künsten“ werden unsere Aufgabengebiete sicherlich nicht zugerechnet. Doch auch Düsseldorfs Künstler können sich auf uns verlassen – ganz gleich, ob es um Wasser für den Malkasten oder vielleicht Fernwärme für warme Atelierräume geht. Wir haben Kontakt zu allen Bürgern – Künstler nicht ausgenommen. Abgesehen von den vielen tausend Kilometern Leitungsnetz, die uns ohnehin verbinden, finden die Düsseldorfer und ihre Künstler in unserem Kundenzentrum zueinander, z. B. bei Ausstellungen und Literaturnachmittagen. Auch Sie sind herzlich eingeladen! Halten Sie sich nicht nur in puncto Energie und Wasser bei uns auf dem laufenden.

Energie und Wasser  
für eine saubere Umwelt

Stadtwerke  
Düsseldorf AG



**HOL' DIR DEN SCHWUNG  
RHEINISCHER FRISCHE.**

**RHEINISCHER**



*Mineralbrunnen*

**0,71**